

# SAMMELBAND AMAZONEN UND FOTZEN [BDSM]



Lolita Domingo

# Inhaltsverzeichnis

- Der geile Ritt der jungfräulichen Amazone
- Vom Boss im Fahrstuhl gefickt
- Braves Mädchen - Sexabenteuer einer Hausfrau
- Doppelfick mit Wanjas Fotze
- Mein erster BDSM-Fick
- Besamungsparty im Fußballclub
- Keine verfickte Gnade
- Ein jungfräulicher Arsch
- Geiler Nachwuchs der alten Hure – Teil 2
- Harter Fick am Telefon
- Buchempfehlungen von Lolita Domingo
- Impressum

# Der geile Ritt der jungfräulichen Amazone

Seit Wochen hatte er sie schon im Visier. Die kühne Reiterin, die wie eine wildgewordene Amazone über die saftigen Wiesen fegte. Ihr Outfit war dabei ganz unterschiedlich.

Manchmal wehten ihre dunklen langen Haare im Wind. Sie trug dabei ein knappes Lederoutfit, das viel ihrer dunklen, nackten Haut zeigte. Dann wieder saß sie züchtig gekleidet, elegant im Sattel und hielt freundliche Konversation nach allen Seiten. Das Haar trug sich dann streng nach hinten zu einem Knoten gesteckt. Eine schwarze Kappe zierte ihr edles Haupt. Dann wirkte sie unnahbar und ihrem Blick schien nichts zu entgehen. Wie oft saß er auf dem Jägerstand am Rand der Lichtung und beobachtete dieses ungestüme Verhalten. Sie hatte ihr Pferd voll im Griff, und wenn sie es

hochzog, und der Hengst sich aufbäumte, dann war das ein faszinierendes Schauspiel. Ihre strammen Schenkel wussten genau, wie sie den Gaul zu aktivieren hatten und die zierlichen Hände hielten die Zügel wie ein Mann. Wenn sie sich in ihrem Lederoutfit aus dem Sattel schwang dann konnte man ihre festen Arschbacken erkennen. Jeder Muskel ihrer nackten Schenkel war angespannt. Das Leder saß wie eine zweite Haut. Der Streifen in ihrem Schritt zwängte sich in die Ritze ihrer Scham. Man konnte bei genauem hinsehen ihre Schamlippen abgezeichnet erkennen. Das muss doch ihre Klitoris stimulieren dachte sich der Alte, der sich nicht satt sehen konnte an der kühnen Reiterin. Seine Hütte grenzte an das Gestüt, und wenn er auf der Pirsch war oder im Fischweiher seine Angelruten kontrollierte, dann konnte er sie sehen. Manchmal passte er sie regelrecht ab und beobachtete sie durch das Fernglas. Er ist ihr auch schon

heimlich nachgefahren und hat gesehen, wenn sie sich auf dem Gestüt mit dem jungen Herrn getroffen hatte. Sie war entweder mit ihm liiert oder befreundet. Die Anwesenheit des strammen jungen Mannes machte ihn regelrecht eifersüchtig. Die Vorstellung er könnte den geilen Körper dieser aufregenden Frau in Besitz nehmen, dann wurde er richtig unruhig. Eines Tages ist er sogar so weit gegangen, dass er ihr nachgeschlichen ist. Er versteckte sich hinter einem breiten Holzstoß. Sie unterhielt sich mit Benjamin, dem jungen Herrn. Heute war sie nicht das wilde Mädchen, sondern wirkte wie eine feine Dame. Benjamin hob sie mit seinen kräftigen Händen aus dem Sattel und zog sie ganz dicht zu sich. Er schob ihr die Samtkappe vom Kopf, dass ihr volles langes Haar hervorquoll. Sie blitzte ihn mit ihren dunklen Augen an und bot ihm willig die vollen roten Lippen zum Kuss. Er umschloss sie zärtlich mit seinem Mund, saugte daran

als wolle er sie nie wieder loslassen. „Ich sehne mich so sehr nach dir“, flüsterte er immer wieder zwischen seinen heißen Küssen. Sie lachte und warf ihren Kopf zurück. Ihr raffinierten Blick konnte einem dabei durch und durch gehen. Er hielt mit seinem Arm ihre Taille fest umschlungen, strich ihr mit den Fingern die wilden Locken aus dem Gesicht und legte seine Hand seitlich an ihren Nacken. Dann öffnete er ihre Samtweste, ihre hochgeschlossene Bluse. Sie lag ruhig in seinen Armen und verfolgte sein Tun. Als er seinen Kopf in den Schlitz ihrer großen Brüste legte gurrte sie leicht und schüttelte erneute ihre Mähne. Doch als er noch mehr Knöpfe ihre Bluse öffnen und mit seinen Händen ihre Brüste herausnehmen wollte gebot sie ihm Einhalt. „Nicht Benjamin, bitte lass das. Nicht jetzt und hier und überhaupt, die kennst meine Einstellung.“ „Warum nicht Sabrina, wir wollen doch sowieso heiraten und ich habe

auch das Gefühl, dass dir meine Berührungen gefallen. Er hielt sie jetzt noch fester und holte sich ihre Brüste gegen ihren Protest und als er ihre Nippel mit den Daumenkuppen berührte und streichelte zuckte sie in seinen Armen und lehnte sich entspannt zurück. Der Alte hinter dem Holzstoß wurde immer unruhiger.“ Nimm sie dir, diese kleine geile Amazone“, hätte er am liebsten laut geschrien. „Worauf wartest du noch, die will es, so wie sie dir ihre Titten entgegenstreckt.“ Oh wenn er an ihrer Stelle wäre, er würde sie ficken diese kleine geile Sau. Und wenn er sie eines Tages erwischt, wenn sie in ihrem knappen Lederhöschen durch sein Revier reitet, dann wird er sie runter holen von ihrem Gaul und ihr mal die Peitsche geben, bis das erste Blut aus ihrer Haut spritzt. Er spürte, wie der kleine Reiter in seiner Hose langsam nach außen drängte und nach Befriedigung lechzte. Der Schoß dieser Amazone wäre das richtige

Gegenstück. Benjamin öffnete den Knopf ihres Hosenbundes. Er spürte die Wärme ihrer Haut, als er seine Hand in ihren Hosenbund schob und mit der Zeigefingerkuppe ihren Bauchnabel umkreiste. Noch ein Stück weiter und er spürte die feine Schambehaarung, die ihren Venushügel überzog. Benjamin stöhnte laut, als er über ihre wulstigen Schamlippen strich und die erste Feuchtigkeit in ihrem Schlitz fühlte. „Oh ja Sabrina, schön, ja komm, jetzt noch ein bisschen die Beine breiter.“ Er drückte ihr sein Knie zwischen die Schenkel, seine Hand rutschte noch etwas weiter nach unten. „Oh mein Gott bist du schön feucht und du willst immer noch warten?“ Er saugte erneut gierig an ihren Lippen, stimulierte mit seinen Fingern ihre Klitoris, die sich langsam fest aufrichtete. Sie wehrte sich nicht, hielt ganz still, die Beine breit gestellt. So als wollte sie ihn auffordern, es ihr mit der Hand zu machen.

Langsam wurde sie unruhig. Sie versuchte sich aus seinem Arm zu winden. Immer mehr Körpersaft nässte seine Hand in ihrer Scham. Seine Fingerkuppen waren jetzt überall. Leise fing sie an zu stöhnen. Der Alte hinter dem Holzstoss griff sich in seine ausgebeulte Hose und fing an, sich zu wichsen. Sein stattlicher Prügel war nicht mehr zu bremsen bei der Vorstellung, wo sich jetzt die Finger von Benjamin befinden. „Schieb sie ihr in das Loch dachte er, „ja schieb sie rein, fick die kleine Schlampe.“ Ihr Gesicht verzerrte sich, ihr Körper zitterte in den Armen von Benjamin. Man konnte sehen, dass eine Woge der Lust ihren Körper ergriff. „Nein flehte, sie, nein tu es nicht“, doch ihr winseln und stöhnen sagte etwas anderes. Benjamin war jetzt nicht mehr zu halten. Ihr warmer, feuchter Schoß, der duftende Ficknecktar, der ihm in die Nase stieg, animierte ihn immer mehr. Sie war schon lange reif und die Gelegenheit kam sicher so schnell nicht

wieder. Sein Finger war jetzt am Tor ihrer Grotte, die langsam aufblühte und seinen Finger gierig umschlang. Er presste seine Männlichkeit gegen ihren Schenkel, schob das erste Glied seines Fingers in ihre Fotze und umkreiste die Innenseite ihrer Möse.

„Nicht weiter bat sie, nicht weiter du weißt dass ich noch Jungfrau bin, bitte nicht jetzt.“ Sie drückte ihn von sich weg doch er gab sie nicht frei. Er fand es so geil, ihren feuchten warmen Schoß zu stimulieren. Er würde nicht aufhören, ehe ihr Leib in seinen Armen zuckend einen Orgasmus erlebt. An der Schwellung ihre Klitoris, an dem feinen Rückzug des Lustknopfes, an ihren Schweißperlen und ihrem unruhigen Unterleib wusste er, dass sie kurz davor war, ihre geile Lust hinauszuschreien. Er ignorierte ihren Einwand und machte es ihr mit den Fingern. „Oh ja“, rief sie immer wieder, ja, oh ja, bitte jetzt nicht aufhören.“ Sie wimmerte und flehte. Ihr Becken hob und

senkte sich. Ihr Saft durchtränkte ihren Slip, lief über ihre Schenkel und nässte ihre Reithose. Langsam zog er seine Hand zurück. Nass vom Mösensaft legte er sie auf ihre Brust, die sich in einer starken Erregung hob und senkte. Sie blickte ihn mit wilden Augen an, schob ihn dann von sich, schwang sich in den Sattel und ritt davon. Benjamin blickte lachend hinter ihr her, schüttelte den Kopf und ritt dann zum Gestüt zurück. Der Alte hinter dem Holzstoß konnte seinen Brunftschrei unterdrücken, spritzt aber eine riesige Ladung Sperma gegen die trockenen Holzscheite. Es war der blanke Wahnsinn was sie hier abspielte. Die kleine Amazone hatte es in sich. Sie war ja wie eine reife Frucht, man muss sie nur pflücken. Und wenn er sich vorstellt dass sie noch keinen Schwanz in der Möse hatte, dann bäumt sich seine Ficklanze erneut auf. Jetzt wusste er alles und das ließ ihn nicht mehr ruhen. Das Bild, wie sie es sich bis zum Höhepunkt von

Benjamin an der Koppel machen ließ, verfolgte ihn. Er beobachtete sie in den nächsten Wochen noch mehr. Von Benjamin schien sie Abstand zu halten. Man sah sie auch nicht mehr so oft auf dem Pferd durch die Gegend reiten. Der Alte war weiterhin in Feld und Flur unterwegs als er sie sah. Es dämmerte bereits. Ein schwüler Tag neigte sich dem Ende entgegen. Dunkle Wolken türmten sich am Himmel und eine Gewitterfront stand am Horizont. Sabrina konnte den Hengst kaum noch bändigen. Er scheute durch das Donnergrollen und den Sturm der immer stärker wurde. Mit einem Ruck bäumte er sich auf. Sabrina war nur einen Moment unaufmerksam und er warf sie aus dem Sattel. Sie blieb benommen liegen. Ihr Körper schmerzte und sie konnte sich nicht aufrichten. Der Alte kniete sich zu ihr, hob sie dann in die Höhe und trug sie zu seiner Hütte. Neben der Feuerstelle legte er sie auf einer alten schmuddeligen Liege ab.

Dann ging er zurück, nahm das schnaubende unruhige Pferd und führte es in den kleinen angrenzenden Stall. Dann ging er zurück. Da lag sie immer noch wie leblos. Die kleine Amazone in ihrem knackigen Lederdress. Alles war vom ersten Regenschauer durchnässt. Sie atmete schwer. Ihre feste Brust ragte aus dem Ledermieder heraus. Der Alte knöpfte es auf und berührte ihre feuchte dunkle Haut, ihre großen Titten und die festen Nippel. Das kann nicht sein dachte er. Sie ist wie ein Geschenk. Doch was ist wenn sie aufwacht. Er blickte um sich, ging dann nach nebenan und kam mit alten ausgefransten Lederriemen zurück. Er band ihr die Handgelenke an die alten, abgeschabten Holzpfosten der Liege. Sie stöhnte leise und schien zu sich zu kommen. Langsam öffnete sie die Augen und blickte entsetzt in das wettergegerbte Gesicht des Alten. „Wo bin ich?“ Sie blickte irritiert hin und her. Nur schemenhaft erkannte sie den

Feuerschein an den dunklen Wänden, das Knacken der Holzscheite im Kamin. Sie bemerkte ihre nackten Brüste, die angebundenen Hände und ihr wilder Körper bäumte sich auf. Der Alte lachte nur, zog ihr die feuchte kurze Lederhose herunter. Ihr Slip klebte an der Hose, ein kurzer Ruck und sie lag mit entblößtem Unterleib da. Seine harten Pranken drückten ihr die Schenkel auf das Bett. Doch es kostete ihn große Anstrengung, sie zu halten. „Es gefällt mir wenn du dich wehrst“, lachte der Alte. „Bei Benjamin an der Koppel hast du dich neulich nicht so aufgeführt. Das hat dir wohl gefallen, als er dein Fötzchen stimulierte. Du hast ganz schön die Augen verdreht, als die geilen Lustwellen deinen Körper durchfluteten.“ Der Alte lachte, nahm einen Strick vom Stuhl und band ihr die Beine ausgebreitet an die unteren Pfosten der Liege. „Ein Wort noch und ich klebe dir den Mund zu“, keifte er. Sabrina starrte ihn vor

Entsetzen an. „Du tust doch nur so. Ich habe dich genau beobachtet. Du hast still gehalten. So wie jetzt. Er strich mit seinen rauen dicken Pranken durch ihre Scham, spürte ihre kleine Knospe zwischen ihren Beinen. Sabrina zuckte zusammen. Er berührte sie erneut, spreizte, leicht ihre Schamlippen und das was er sah gefiel ihm. Es bildete sich feiner Schleim zwischen ihren Schamlippen. Ihre drahtige Schambehaarung war feucht. Wieder lachte er, streichelte die Innenseiten ihrer Schenkel, ihre Hüften, hoch bis zu ihren Brüsten. Sein Mund senkte sich auf ihre Nippel. Er knabberte und saugte. Sie spürte seine harten Bartstoppeln auf ihrer zarten Haut. Sie wusste nicht, war es Ekel oder Lust, das sie erschauern ließ. Er presste ihr die Brüste zusammen, rieb sie hin und her und biss im Wechsel in ihre Brustwarzen, dass sie vor Schmerz aufschrie. Dieses alte Scheusal schmatzte und saugte, nahm ihre Brüste immer tiefer in den Mund. „Nicht bat

sie, bitte aufhören.“ Sie spürte etwas, das ihr nicht geheuer war. Wenn er die spitzen Nippel berührte, mit seiner bärtigen Wange darüber strich, regte sich ihr Unterleib, es zog an ihrem Kitzler und sie konnte nicht verhindern, dass sich ihr Becken aufrichtete. Immer mehr Feuchtigkeit nässte ihre Schamhaare. Ihr geiler Mösenduft stieg in seine Nase und wieder lachte er. „Ich wusste es doch, ich sah es als er dich fingerte. Du bist schon lange reif. Nicht nur für die Finger. Was du brauchst ist ein Schwanz, ein richtiger Prügel der dich aufspießt.“ Er drückte ihr die Schamlippen vorsichtig auseinander, dann klappte er sich richtig zur Seite. Sein Mund näherte sich ihrem Schoß und seine raue Zunge fuhr schmatzend durch ihre weit geöffnete Spalte. Seine dicken Finger näherten sich ihrer schleimenden Öffnung. Sie konnte ihre blanke Geilheit nicht mehr unterdrücken. Das Spiel seiner Zunge verursachte Wellen der Lust, die

immer mehr ihren Körper beherrschten. Ihr Leib bäumte sich in den Fesseln auf. Sie wollte sich dagegen wehren, doch sie schaffte es kaum. Immer mehr umkreisete seine Zunge ihr Lustzentrum. Seine Finger suchten nervös nach ihrer Öffnung, drückten sie auseinander und dann war er es der stöhnte, als er ihre rosa Pforte erblickte, die sich in Zuckungen öffnete und wieder schloss. Er massierte den Eingang sanft mit seinem Finger. Beobachtete dabei Ihre Regungen, schon ihn langsam rein und spürte den Widerstand ihrer Jungfernbarriere. Er zog den Finger zurück, roch an ihrem süßlichen Nektar, leckte ihn ab um dann erneut in den schmalen Kanal einzudringen. „Nein“, flehte sie erneut, nein nicht, durchstoße nicht mein Jungfernhäutchen.“ Er lachte nur. „Du willst es aber, dein Fötzchen schmatzt jetzt schon und saugt an meinem Finger.“ Wieder drang er etwas tiefer in sie ein bis hin wo er das Gefühl hatte, dass es

jetzt nicht mehr weiter geht. Immer mehr trieb ihr bei seinen Berührungen die Wolllust den Schweiß aus den Poren. Er beobachtete sie genau und er wusste, er will sie nehmen die Kleine. Wenn Benjamin dazu nicht in der Lage ist, dann wird er ihr zeigen wie es ist, richtig gefickt zu werden. Er konnte seine Ficklanze sowieso kaum noch bändigen. Er wird sie auf seinen Schoß ziehen und zureiten, so wie das eine Amazone gewöhnt ist. Sie wird das erste Mal richtig im Sattel sitzen, ihre Schenkel um seinen Leib schlingen und bis zur Erschöpfung von ihm geritten werden. Er holte seinen Prügel heraus und wiegte ihn in seiner Hand. Dann kniete er sich zwischen ihre Beine. Er roch und spürte ihre lüsterne Gier. Die sie zwar nicht wahrhaben will. Doch ihr bebender Leib setzte entsprechende Signale. Er band ihr langsam die Beine Los, umschlag sie dann mit seinen kräftigen Armen. Jetzt gab es für sie kein Entrinnen mehr. „Nein, nein, oh,

oh ja.“ Sie wimmerte, warf ihren Kopf, verneinte und animierte. Ihre geöffnete Scham, das feuchte Fleisch ihrer Schenkel, die weißlich benetzten Schamhaare. Es gab jetzt kein zurück mehr. Seine zuckende Eichel strich durch ihre Spalte, hin zu ihrer kleinen Öffnung. Er zog sie über seine Schenkel, die Beine weit nach hinten. Seine Lanze richtete sich und drückte sich langsam durch die Schamhaare in den Lustkanal. Ihre Schamlippen umschlagen seinen Schaft und nahmen seinen kräftigen Schwanz auf, den er zunächst ganz langsam und dann mit einem kräftigen Ruck tief in die warme nasse Grotte einführte. Langsam bewegte er seinen Unterleib kreisend und stoßend bis sich zuckend sein Samenkanal in der Lustgrotte entleerte. Erst als sein Schwanz in ihr erschlaffte zog er ihn zurück und beobachtete, wie ein Gemisch von Fotzensaft und Sperma langsam nach außen drängte.

# **Vom Boss im Fahrstuhl gefickt**

Eins, zwei, drei.....sie hörte die Turmuhr dreimal schlagen.....viertel vor neun!! Sie hatte noch eine Viertelstunde! Wenn sie sich jetzt nicht beeilte, dann würde sie an ihrem ersten Arbeitstag zu spät kommen! Gar nicht auszudenken, was das für einen Eindruck machte.

Na, das war ja klar.....jetzt sprang auch noch die verflixte Fußgängerampel auf rot und die Autos fuhren los. Jessica tippelte von einem Fuß auf den anderen. „Na los! Mach schon! Ich habe nicht ewig Zeit!“ Nach einer gefühlten Ewigkeit kamen die Autos wieder zum Stehen und die Ampel für die Fußgänger sprang auf grün. „Na, endlich!“ Jessica stürmte los. Wenn sie jetzt nicht aufgehalten wurde, dann könnte sie es gerade noch rechtzeitig schaffen.

Sie lief, so schnell sie in ihren neuen High-Heels konnte über die Straße. Die ID-Karte! Die würde sie gleich am Empfang brauchen. Jessica öffnete ihre Handtasche, um nach der Karte zu suchen.....und wurde plötzlich heftig herumgeschleudert. Der Inhalt ihrer Handtasche verteilte sich auf dem Bürgersteig. „Oh nein, nicht das auch noch“, dachte sie. Laut sagte sie: „Sag mal, kannst du nicht aufpassen, du blöder Hornochse!“ und ging in die Hocke, um ihre Habseligkeiten einzusammeln. „Das tut mir echt leid. Ich war so in Gedanken, dass ich Sie nicht gesehen habe. Warten Sie, ich helfe Ihnen!“ Jessica war überwältigt von der tiefen Stimme und spürte wie ihr Herz anfing heftiger zu schlagen. Und dann blickte sie auf und schaute in zwei stahlblaue Augen, die sie sofort gefangen nahmen. „Mein Gott! Wie kann man so blaue Augen haben?“ dachte sie, da hatte der Fremde ihre Sachen auch schon wieder aufgesammelt und in ihre

Handtasche gesteckt. „So, ich hoffe, Sie sind mir nicht allzu böse. Ich bin morgens auf dem Weg ins Büro immer ein bisschen in Gedanken. Vielleicht kann ich das mit einem Kaffee wieder gut machen?“ er nahm Jessicas Hand und half ihr hoch. Sie nahm den betörend-männlichen Duft seines Aftershaves wahr und fühlte seine starke Hand, während sie an seinem Körper hoch glitt.

„Nein....äh.....nein, leider ist ein Kaffee nicht möglich. Ich bin auch auf dem Weg ins Büro.....oh Gott.....ich komme an meinem ersten Tag zu spät“, stammelte Jessica, drehte sich um und begann schon wieder in Richtung Büro zu laufen, als der Fremde ihr noch nachrief: „Dann vielleicht ein anderes Mal, Jessica!“ Aber das nahm Jessica nur noch aus der Ferne wahr.

Sie hetzte ins Büro und hatte Glück, dass ihr neuer Teamleiter Verständnis für die Verspätung hatte. Leider konnte sie jetzt nicht

mehr am morgendlichen Meeting teilnehmen und würde die neuen Kollegen erst später nach und nach kennen lernen. Der Teamleiter führte Jessica durch die Räumlichkeiten, zeigte ihr ihren Schreibtisch und betraute sie mit einer kleinen Rechercheaufgabe. „Für den Anfang“, zwinkerte er ihr zu. „Wenn das Meeting gleich vorbei ist schauen wir mal, wem wir sie zuordnen.“ Er strich leicht mit seiner Hand über Jessicas Schulter und sie wusste jetzt schon, dass sie ihren neuen Teamleiter nicht wirklich leiden konnte. Aber was soll's! Sie musste ja nur mit ihm arbeiten und Jessica war sich sicher, dass sie ihn ziemlich schnell in die Schranken weisen würde, wenn sie ihren Platz im Team gefunden hätte.

Nach und nach trudelten die Kollegen ein und Jessica lernte alle kennen. Sie wurde ihrem Kollegen Mike zugeordnet und würde die nächsten Tage mit ihm zusammen arbeiten, um die Abläufe in der Abteilung

kennen zu lernen.

„Gehst du noch mit auf einen Drink“, fragte Mike, als sie gegen 18 Uhr ihre Sachen zusammen räumten. „Hm“ zögerte Jessica. „Eigentlich wollte ich nach Hause, aber wenn du mich so nett fragst.....gerne!“ „Wir treffen uns gegen 19 Uhr im „Wild Seven“. Dort gibt es die beste Musik und die geilsten Drinks. Wenn du Lust hast, komm einfach dazu. Dann bis später!“ Mike verließ die Abteilung, während Jessica noch ein wenig in ihren Sachen wühlte. Wo war denn nur ihre ID-Karte? Heute Morgen hatte die Dame an der Rezeption nicht danach gefragt, darum vermisste sie sie erst jetzt.

„Ach, egal.....ich schaue später einfach in Ruhe nach!“ Plötzlich fiel Jessica der Zusammenstoß vom Vormittag wieder ein. Hatte der Fremde sie nicht beim Namen genannt? Woher wusste er ihn? Hatte er vielleicht..... „Ach was, was sollte er denn damit machen?“ rief sie sich selber zur

Vernunft.

Sie schloss die Schublade mit den persönlichen Sachen an ihrem Schreibtisch sorgfältig ab, löschte das Licht und verließ die Abteilung.

Vor dem Aufzug sah sie den Teamleiter stehen. Als sie sich zu ihm stellte fragte er breit grinsend. „Na, auch endlich Feierabend?“ und strich dabei wie zufällig mit der Hand über die Seiten ihrer Oberschenkel. Jessica trat einen Schritt zur Seite. „Wie hat es Ihnen denn bei uns gefallen?“ Diesmal strich seine Hand von ihrer Schulter ihren Arm entlang.

Pling.....der Aufzug! Die Tür öffnete sich, und in dem Moment sagte Jessica: „So ein Mist, ich habe meinen Schlüssel im Schreibtisch vergessen. Ich muss nochmal zurück!“

„Wir sehen uns im „Wild Seven““, grinste der Teamleiter und Jessica wusste, dass sie ohne einen Feierabend-Drink nach Hause

gehen würde.

Nachdem sich die Aufzugtüren hinter dem Teamleiter geschlossen hatten, trat Jessica wieder an den Aufzug und drückte den Knopf für die Fahrt nach unten in das Foyer.

Pling.....der zweite Aufzug hielt an und die Türen öffneten sich. Jessica blieb das Herz stehen.....diese Augen! Jessica erstarrte. Schon wollten die Aufzugtüren sich wieder schließen, als der Fremde sie wieder öffnete. „Wollen Sie nicht einsteigen?“ Oh mein Gott! Jessicas Beine versagten fast beim Klang dieser Stimme. „Doch“, flüsterte sie und stellte sich neben Fremden. Sie konnte wieder sein Aftershave riechen und seine Anwesenheit deutlich spüren. Obwohl der Aufzug groß genug für mehrere Leute war standen sie nebeneinander, so dass sich ihre Seiten fast berührten.

„Wohin?“ fragte er. „Nach unten“, stammelte Jessica und traute sich nicht ihm in die Augen zu schauen aus Angst ohnmächtig zu

werden. „Reiß dich zusammen!“ sagte sie sich selber. Beim Blick nach unten konnte sie seine wundervollen, sehnigen Hände und seinen schlanken Körper sehen. Wow, was für ein toller Mann!

Kaum war der Aufzug angefahren, spürte Jessica einen Ruck. Was war das? Waren sie stecken geblieben? Aber sie sah, dass der Fremde den Notknopf gedrückt hatte.

„Was....was....ist los?“ flüsterte sie. „Was los ist? Das fragst du noch? Seit heute morgen gehst du mir nicht mehr aus dem Kopf, Jessica. Ich habe den ganzen Tag in meinem Büro gesessen und überlegt, wann ich dich wiedersehe.....“ „Woher wissen Sie meinen Namen?“ Der Fremde schob seine Hand in seine Jackettasche und holte ihre ID-Karte heraus! „Ich weiß nicht nur wie du heißt, sondern auch wo du arbeitest. Und übrigens.....ich bin Robert.“ Er gab ihr die ID-Karte, und die Berührung durchfuhr sie wie ein elektrischer Schlag. „Ich habe auch

die ganze Zeit an dich gedacht, Robert!“ seufzte sie und sah in seine Augen.

„Wirklich?“ seine Hände begannen über ihre Schultern zu streifen, die Arme entlang, und auf Höhe ihrer Brüste begann er mit den Daumen ihre harten Brustwarzen zu streicheln. „Und das hat dich ziemlich angemacht, was?“ „Oh, ja.....“ hauchte Jessica.

Robert begann ihre Bluse aufzuknöpfen, schob eine Hand in ihren BH und zwirbelte ihre harten Nippel mit Daumen und Zeigefinger. Jessica stöhnte lustvoll auf....“Jaaa.“

Ihre Hände glitten in seinen Schritt, und sie konnte eine mächtige Erektion fühlen. Er war genauso geil wie sie!? Sie begann seinen harten Ständer durch die Hose zu massieren. „Oh ja, das ist geil! Ich denke schon den ganzen Tag daran, wie es ist meinen harten Schwanz in dich hinein zu stecken!“ stöhnte Robert.

„Das kannst du haben!“ Jessica ging in die Hocke und öffnete seinen Gürtel, dann seine Hose. Sein harter Ständer sprang ihr förmlich entgegen. Jessica griff zu und begann leicht mit der Zunge die Eichel zu umkreisen. „Hmmmm“, hörte sie Robert hauchen. „Sehr geil!“ Mit der Zungenspitze ging sie in sein kleines Spritzloch, während sie mit der anderen Hand seine Eier in die Hand nahm und anfing sie zu massieren. Jessica konnte seine Geilheit schmecken, nahm die Eichel zwischen die Lippen und begann zu saugen. Dabei schaute sie nach oben und konnte sehen, dass Robert die Augen geschlossen hatte und alles, was sie tat zu genießen schien. „Na, dann wollen wir mal den zweiten Gang einlegen“, dachte Jessica und nahm den harten, pulsierenden Schwanz tief in den Mund.

„Aaaahhh“, hörte sie Robert kurz aufstöhnen „hör nicht auf. Du machst das so geil! Nimm ihn richtig tief.“ Dabei fasste er ihr in die

Haare, hielt ihren Kopf fest und begann in ihren Mund zu stoßen. Jessicas Augen wanderten nach links und sie konnte im Spiegel des Aufzugs sehen, wie sie einem fremden Mann den Schwanz blies. Das machte sie nur noch geiler und sie öffnete den Mund, damit Robert richtig tief zustoßen konnte. „Wow, was bist du für ein geiles Luder. Das gefällt mir. Du siehst toll aus und bist auch noch willig und geil. Herrlich!“ Er stieß immer heftiger zu, und Jessica genoss es seine pralle Eichel in ihrem Rachen zu spüren. Robert beugte sich ein wenig zu ihr runter und begann ihre Brüste zu massieren. Jessicas Nippel reagierten sofort und richteten sich hart auf. Robert nahm sie zwischen Daumen und Zeigefinger und rieb sie so lange bis Jessica laut aufstöhnte. „Ja, hör nicht auf!“ rief sie, nahm Roberts pochende Latte in die Hand und begann sie zu wichsen. Er zog sie zu sich hoch küsste sie leidenschaftlich. „Das wollte ich heute

Morgen schon tun, als ich deine Sachen aufgehoben habe“, stöhnte er. „Du hast mich vom ersten Moment an verrückt gemacht.“ Seine Hände wanderten ihre Oberschenkel hinauf, schoben den Rock hoch und erreichten ihren Slip. „Wow, du bist ja schon ganz feucht!“ grinste er. „Na, was meinst du denn? Ich bin total geil auf dich!“

In diesem Moment kam ein Knarren aus der Gegensprechanlage und eine blecherne Stimme teilte ihnen mit, dass der Fahrstuhl in ca. 5 Minuten wieder funktionieren würde.

„Dann müssen wir uns aber beeilen“, zwinkerte Robert und schob einen Finger in ihre nasse Muschi. „Oder uns einen anderen Platz suchen“, hauchte Jessica.

Robert begann seine Finger zu bewegen. „Na, Lust auf ein bisschen After-Work-Sex?“ Er brauchte keine Antwort – Jessicas Stöhnen reichte. Sie zogen sich notdürftig wieder an, als der Fahrstuhl sich in Bewegung setzte.

Im Foyer angekommen zog Robert Jessica sofort nach links und öffnete eine Tür. Es war ziemlich dunkel, aber Jessica konnte sehen, dass sie in einer Art Lager- oder Kopierraum waren. Robert umfasste ihre Taille und hob sie auf einen der Kopierer. Er schob ihren Rock leicht hoch, spreizte ihre Beine, und ihr Rock schob sich bis über ihren Slip. Robert fuhr mit beiden Händen die Innenseiten ihrer Oberschenkel entlang. „Der Slip stört doch nur, oder?“ zwinkerte er. „Du wirst dich doch von so ein bisschen Stoff nicht aufhalten lassen.“ stöhnte Jessica. Und dann hörte sie den Stoff reißen – er hatte ihr den Slip vom Leib gerissen! Und gleichzeitig spürte sie wie zwei Finger tief in ihre nasse Muschi stießen. „Natürlich nicht, mein geiles Mäuschen.“ Jessica zog die Beine noch weiter an, so dass sich ihre Pussy weit für seine Finger öffnete. Robert beugte sich nach unten, und seine Zunge tanzte über ihren Kitzler. „Ah, das ist so

geil“, stieß Jessica hervor. „Hör nicht auf!“ Sie bewegte ihr Becken und schob ihm ihre nasse Muschi immer wieder entgegen. Robert massierte ihren Kitzler mit der Zungenspitze, bis er merkte, dass ihre Muschi immer nasser und nasser wurde und ihm ihr Saft schon über die Finger lief. Er ging langsam mit der Zunge über ihren Venushügel, ihren Bauchnabel, zwischen ihren Brüsten hindurch bis zu ihrem Mund und schob seine Zunge hinein. „Damit du deine Geilheit selber schmecken kannst, Baby!“ stöhnte er zwischen zwei Küssen. Seine Hose hatte Robert schon wieder geöffnet, so dass seine pochende Eichel jetzt ihren Kitzler berührte. Seine Finger waren immer noch in ihrer nassen, schmatzenden Muschi.

„Oh mein Gott! Wenn du mich jetzt nicht sofort fickst, werde ich wahnsinnig!“ stieß Jessica stöhnend hervor. Robert nahm seine Finger aus ihrer Pussy und schob sie ihr in

den Mund. Gleichzeitig verschwand sein harter Schwanz tief in ihrer nassen Lusthöhle. „Oooohhh, jaaaa.....geil!“ beide stöhnten gleichzeitig auf. Jessica lutschte mit Genuss ihren eigenen Saft von seinen Fingern. „Nimm mich!“ stöhnte sie. „Ich werde es dir ordentlich besorgen, du geiles Luder!“ keuchte Robert und stieß immer wieder tief in ihre vor Feuchtigkeit schmatzende Pussy. Seine Hände lagen jetzt auf ihren Brüsten und massierten ihre dicken, harten Brustwarzen. „Na? Wie gefällt dir das? Du stehst doch darauf geil gefickt zu werden, oder?“ „Ja, ja, jaaaaaaa.....bitte hör nicht auf!“ flehte Jessica und schob ihr Becken seinem hämmernden Schwanz entgegen.

Robert beugte sich nach vor, nahm eine steife Brustwarze zwischen seine Lippen und begann heftig daran zu saugen. „Oooohhh, jaaaa.....“, stöhnte Jessica und Robert zog ihr den Nippel mit den Zähnen lang.

Dann zog er seinen harten Riemen aus ihrer Muschi und hob sie von dem Kopierer. Er drehte Jessica um und drückte ihren Oberkörper nach unten. Gleichzeitig schlug er ihr mit der flachen Hand auf die Pobacken. „Dann wollen wir mal sehen, was dir noch so gefällt, du geiles Luder!“ Er zog ihre Pobacken auseinander, so dass die nasse Pussy sich öffnete und außerdem ihre Rosette zu sehen war. „Hm, was für eine Einladung.“ stöhnte Robert, und mit einem „Da kann ich nicht nein sagen“ schob er seinen zuckenden Schwanz von hinten in ihre Muschi. Jessica stöhnte und schrie vor lauter Lust und Geilheit.

Besonders als Robert anfing ihre Pobacken auseinander zu ziehen, und als er dann mit den Daumen ihre Rosette massierte zitterte ihr ganzer Körper. „Ah, das scheint dir zu gefallen, was?“ grinste Robert und schob die Spitze eines Daumens in ihr enges Po-Loch. Jessica schrie kurz auf – begann aber dann

Robert ihren Hintern entgegen zu strecken. „Na, was willst du?“ fragte er. „Mach es mir!“ stöhnte Jessica. „Was soll ich dir machen?“ Robert bewegte seinen Daumen in Jessicas Rosette und sie winselte vor Lust. „Fick meinen Arsch!“ fast schrie Jessica die Worte, denn sie konnte es vor Lust nicht aushalten.

Das ließ Robert sich nicht zweimal sagen. Er zog seine pochende Latte aus ihrer Muschi, setzte sie an Jessicas Rosette an und schob sie langsam tief hinein.

„Jaaaaaaaaaaaa.....genau so und jetzt fick mich!“ In langsamem Stößen brachte Robert Jessica dem Höhepunkt immer näher.

Gleichzeitig fasste er von hinten nach vorne und massierte ihren Kitzler. „Nicht aufhören ich komme!“ mit einem lauten Aufschrei kam Jessica so heftig, dass ihr ganzer Körper zitterte und sie stöhnte und schrie.

Robert hielt sich an ihren Brüsten fest und stieß noch ein paarmal heftig zu, bevor auch

er laut stöhnend zum Höhepunkt kam und sich in ihr ergoss.

Jessica blieb noch ein paar Sekunden völlig erschöpft auf dem Kopierer liegen, bevor sie ihre Bluse richtete und Robert, der sich schon wieder vollständig angezogen hatte, ansah. „Das war sehr geil! Gibt es eine Chance auf Wiederholung?“ „Natürlich“, grinste Robert. „Als meine neue Mitarbeiterin müssen Sie ja morgen bei mir noch einige Dokumente unterschreiben.“ „Es wird mir ein Vergnügen sein“, zwinkerte Jessica.

„Und mir erst! Schließlich müssen wir die Unterzeichnung dann auch gebührend feiern!“ „Na, da habe ich schon eine tolle Idee“, Jessica verließ den Raum. An der Tür drehte sie sich nochmal um. „Bis morgen.....Chef!“

# Braves Mädchen - Sexabenteuer einer Hausfrau

Das Anwesen lag außerhalb des Ortes auf einer Anhöhe und das einzige Nachbarhaus war über dreihundert Meter weit entfernt. Eva lebte dort wie in einem goldenen Käfig. Ihr Mann war wohlhabend und bestimmte ihr ganzes Leben. Vor wenigen Jahren hatte sie auf Normans Kontaktanzeige geantwortet, in der er eine ergebene Sexsklavin als Partnerin suchte. Fesselspiele und auch Schläge mit der Hand, dem Stock und der Peitsche erregten die junge Frau, wie auch ihren ausführenden Mann. Sie lieferte sich gerne auch mit verbundenen Augen ihrem Herrn und Meister aus, glücklich, wenn er sie anschließend mit einem geilen harten Fick belohnte.

An diesem Nachmittag ging Eva prüfend durch die Wohnung, ob alles in Ordnung sei, denn bereits eine achtlos offene Gardine oder ein Schmutzfleck auf dem Boden konnte Norman zur Raserei bringen. Das Essen war vorbereitet und nun blieb ihr nur noch die richtige Wäsche anzuziehen. Eva wählte ein schwarzes Netzcatsuit, das ihre üppigen Brüste noch betonte und auch im Schritt offen war. Sie bürstete ihre langen, brünetten Locken und beäugte kritisch ihr Aussehen im Spiegel. Ängstlich vernahm sie Normans Schritte auf der Außentreppe. Schnell lief sie zur Tür, um ihm zu öffnen, doch er war schneller. Kalt sah er mit seinen stahlblauen Augen auf seine Frau, die nun kniend um Verzeihung bat. Er zog Eva an den Haaren nach oben und befahl das Essen aufzutragen. Sie hoffte ihn noch gnädig stimmen zu können, denn sie brauchte zwar die Bestrafungen, bevor er sie durchvögelte,

aber manchmal waren Normans Züchtigungen zu hart.

Als Eva ihm ergeben nach dem Essen ein weiteres Glas Wein einschenkte lächelte er sie zufrieden an und fragte: "Na, warst du heute ein braves Mädchen?" Sie schaute ihn mit ihren großen braunen Augen ängstlich an und antwortete: „Das versuche ich doch immer zu sein!“. Er griff mit der einen Hand fest um ihre Brust, was Eva sofort erregte und sich eine heiße Welle in ihrem Unterleib ausbreitete. „Ich werde dich übers Knie legen müssen, du kleines Dreckstück!“, mit diesen Worten zog er sie auf seinen Schoß. Als er mit der flachen Hand auf ihre prallen Pobacken schlug, stöhnte Eva laut auf. Norman erregte dieses devote Verhalten seiner Frau und nach ein paar weiteren Schlägen schubste er sie grob zu Boden. Er öffnete die Hose und sein geiles Prachtstück kam zum Vorschein. Eva zog sich an seinen

Beinen hoch und nahm seinen heißen Schwanz mit feuchten Lippen in Empfang. Sie leckte seine Eichel und begann erst sanft dann immer stärker zu saugen. Gleichzeitig merkte Eva wie ihre Möse immer feuchter wurde und die Brustwarzen stellten sich erregt auf. Norman packte mit der Hand brutal ihren Kopf und fickte ihr jetzt hemmungslos in den Mund. Eva hatte Angst zu ersticken, doch dann spritzte er ihr mitten ins Gesicht. „Weil das ebenso geil war, werde ich dich gleich richtig vögeln“, versprach er ihr und trank einen großen Schluck Wein. Sie gingen zusammen mit den Gläsern und der Flasche zum Sofa und dort suchten seine Finger ihre warme, nasse Möse. Er massierte mit Daumen und Zeigefinger ihren Kitzler und sie spreizte lustvoll stöhnend ihre Beine weit als er erst mit zwei, dann mit drei Fingern in sie eindrang. Rhythmischt begann sie sich zu bewegen und immer tiefer bewegten sich

seine Finger in ihr. „Ich möchte, dass du es jetzt vor mir mit der Flasche treibst“, raunte er ihr ins Ohr. Gefügig setzte Eva sich rittlings auf die Weinflasche und führte sie in ihre Lustgrotte ein. Die Flasche war kalt und hart, aber dennoch bewegte sich Eva gehorsam auf und nieder um sich weiter zu stimulieren. Es geilte Norman auf Eva bei der Selbstbefriedigung zuzuschauen und er begann seinen Schwanz zwischen ihren dicken Titten zu reiben. „Mach weiter so, das gefällt mir du geiles Stück!“, er rieb ihre dunklen Brustwarzen zwischen den Fingern, bis sie aufschrie. Dann kniete sich Norman hinter Eva und drang in ihren Analbereich ein, stellte sich auf ihre Bewegung ein und hielt sich dabei an ihren Brüsten fest. Sein Kolben bohrte sich in sie und gleichzeitig genoss Eva inzwischen den Flaschenhals in ihrem nassen Spalt. Ihr Orgasmus war wie eine Explosion und Norman ergoss sich ein zweites Mal in ihr. Erschöpft sanken sie auf

den Teppich. Er schaute ihr prüfend in die Augen und erkundigte sich beiläufig bei Eva, ob sie bereits die neue Nachbarin kennengelernt habe, doch Eva verneinte. Norman hätte eine Lüge sofort erkannt und seine Frau durfte nie ohne seine Erlaubnis das Haus verlassen. „Ich lernte sie, Karen ist ihr Name, zufällig beim Einkaufen in der Stadt kennen und sie fragte mich, ob du sie nicht mal besuchen möchtest. Ich liebe es zwar nicht, wenn du ohne mich ausgehst, aber einen Kaffee bei Karen erlaube ich dir!“, versprach er gönnerhaft. „Danke, das tue ich gerne, am besten gleich morgen!“, erwiderte Eva freudig und verblüfft über das Zugeständnis. „So, aber dafür räumst du jetzt schnell auf, denn ein Kunde kommt noch nachher. Und ziehe dir ein knappes Kleid an mit einem großen Ausschnitt. Er fingert gerne an Frauen rum!“, sagte er in einem Ton, der keinen Widerspruch duldet.

Nachdem Eva gehorsam die Wohnung in Ordnung gebracht hatte, zog sie einen figurbetonten, sehr kurzen Rock über einen Tangaslip und darüber ein fast durchsichtiges Shirt mit einem Ausschnitt, der nur knapp ihre Brustwarzen verdeckte. „Gefalle ich dir so?“, erkundigte sie sich bei ihrem Mann und erntete einen abschätzenden Blick. „Das wird in Ordnung sein und sei nicht zimperlich, wenn er ein bisschen fummeln möchte, der Abschluss ist sehr wichtig für mich!“ Eva wusste nichts über Normans Geschäfte und würde auch niemals wagen danach zu fragen, deshalb nickte sie nur unterwürfig und ging mit schnellen Schritten zur Tür, als es klingelte. Sie öffnete die Tür und ließ den breitschultrigen, grobknochigen Mann mittleren Alters ein, der sie wollüstig angrinste. „Da hat ihr Mann aber nicht zu viel versprochen sie sind echt eine Schönheit!“ hauchte er ihr ins Ohr. Norman kam ihm entgegen: „Ole! Schön das Du

kommen konntest! Eva hast du ja bereits kennengelernt.“ Als Ole an Eva vorüberging, strich er wie beiläufig mit der Hand über ihren Po. Die Männer zogen sich ins Arbeitszimmer zurück, während Eva Häppchen und Drinks richtete. Kurze Zeit später kehrten die Männer zu ihr ins Wohnzimmer zurück. „Du musst verstehen Norman, dass ich mir das noch mal durch den Kopf gehen lassen möchte, bevor ich unterschreibe“, tönte der blonde Hüne.

Norman zwinkerte seiner Frau vielsagend zu und antwortete: „Wir reden gleich noch mal bei einem Martini darüber. Kann ich euch kurz alleine lassen? Ich muss ein dringendes Telefonat führen!“ „Nichts lieber als das!“, entgegnete Ole. Er setzte sich neben Eva und küsste ihr die Hand. „Was finden sie nur an diesem Schlitzohr? Wollen wir uns duzen?“ Mit ihrem reizvollsten Lächeln antwortete sie: „Aber ja Ole, gerne! Dieses Schlitzohr habe ich geheiratet, weil ich ihn liebe!“

„Schade, da wäre ich ihm gerne zuvor gekommen.“ Gefühlvoll strich er ihr eine Locke aus dem Gesicht und kam ihr mit seinem Gesicht sehr nahe. „Wir müssen auf unsere Freundschaft noch etwas trinken und sie mit einem Kuss krönen“, sagte Ole, reichte ihr ein Glas und stieß mit ihr an. Sie hatten die Gläser kaum abgestellt, da nahm er Eva in den Arm und küsste sie leidenschaftlich. Seine Zunge schien jede Stelle in ihrem Mund berühren zu wollen. Diese Zärtlichkeit eines Mannes war fremd für Eva, aber nicht unangenehm. Zeitgleich streichelte seine Hand über ihre Brüste. „Du machst mich verrückt Eva ...“, hauchte er. Mit ihrer Hand befühlte sie sein erregtes Glied in seiner Hose, bis er stöhnte. „Schade, aber Norman wird gleich zurück sein“, flüsterte sie und biss ihm zärtlich ins Ohrläppchen. Ole schob mit seinen Händen ihren Rock hoch bis der offenen Stringtanga zum Vorschein kam. Die beiden hatten

Norman nicht kommen hören, der sich lautlos hinter sie gestellt hatte. „So habe ich mir euer Kennenlernen nicht vorgestellt!“, zischte er wütend. „Tut mir leid Norman, aber mit Eva neben mir sind irgendwie die Sicherungen bei mir durchgebrannt. Ich muss sowieso wieder los, gib mir den Wisch, damit ich unterschreiben kann. Ich will nicht länger stören, aber hoffe bald mal wieder kommen zu dürfen!“ antwortete der sichtlich erschrockene Gast.

Nachdem sich das Paar von Ole verabschiedet und er das Haus verlassen hatte, schaute Eva ihren Mann triumphierend an: „Na, wie hab ich das gemacht?“ Zur Antwort bekam sie eine schallende Ohrfeige „Ich habe gesagt du sollst dich ein wenig befummeln lassen und nicht gleich zur Sache kommen!“ Als er ihren erschrockenen Blick sah, beschwichtigte Norman:“ aber Hauptsache der Vertrag ist durch! Also dann

besuch morgen unsere einzige Nachbarin meinewegen, ich werde sowieso erst spät am Abend wieder hier sein.“ Was Norman nicht ahnte, war, dass Ole ihn gehört hatte. Die Unterschrift war ihm egal, aber er wusste nun wo und wann er Eva ohne ihren Mann antreffen konnte. Norman verließ am nächsten Morgen schon früh das Haus. Eva duschte, zog Shorts und T-Shirt an und machte sich auf den Weg. Das Haus war kleiner als ihres, mit großen Fensterfronten zur Straße und zum Garten hin. Als Eva keine Klingel fand, klopfte sie an der Eingangstür. Eine Frauenstimme rief von drinnen: “Einfach reinkommen, bin gleich da.“

Eva betrat das fremde Haus und war beeindruckt von der Offenheit der Etage, die sehr behaglich eingerichtet war. Statt eines Sofas lagen zahlreiche, große, farbenfrohe, türkische Kissen auf dem Boden. Von der

Decke herab fielen in behaglichen Rottönen passende Seidenvorhänge. Eine sportliche Blondine mit smaragdgrünen Katzenaugen kam die Stufen hinunter von der oberen Etage. „Hallo, wie kann ich dir helfen?“ Eva stellte sich vor und die Nachbarin ergriff freudig ihre Hand. „Na, das wird aber auch Zeit das wir uns mal kennenlernen! Ich begegne öfter deinem Mann, aber du scheinst ja sehr selten das Haus zu verlassen! Ich bin Karen und wohne und male hier.“ Eva wollte ihr keine Erklärung darüber abgeben, warum sie fast nie das Haus verließ. Während im unteren Bereich Wohnzimmer und Küche untergebracht waren, befanden sich auf der oberen Etage das Bad mit einem großen Whirlpool und das Schlafzimmer mit einem riesigen, runden Bett vor einer Spiegelwand. Es duftete nach Blüten und auch in dieser Etage überwogen warme Rottöne. „So ein großes Bett habe ich noch nie gesehen!“, wunderte sich Eva. „Das ist meine

Spielwiese“, lachte Karen. Der Garten mit blühendem Löwenzahn und Klee war eingefasst durch verschiedene Bäume und Sträucher. Keine akkurat gemähte Rasenfläche, wie Norman es bevorzugte. Eine breite Hängematte für zwei Personen war zwischen zwei Weiden gespannt. „Du hast hier ein sehr gemütliches Domizil!“, bemerkte Eva anerkennend. Karen lächelte sie an. „Möchtest du mir helfen beim Schokolieren von Früchten?“, ohne die Antwort abzuwarten, ging die Hausbesitzerin vor, über die große Terrasse, in die offene Wohnküche und nahm Eva bei der Hand mit sich. Geschickt zog sie eine reife Erdbeere durch die warme Schokolade und bot Eva das Abbeißen an. Die genoss die köstliche Frucht und ließ sich auch den Rest zwischen die Lippen schieben, dabei leckte sie Karens Finger ab. „Es gibt doch nichts Sinnlicheres als Schokolade!“ sagte die Gastgeberin und zog dabei ihren Finger durch die

geschmolzene Schokolade um sie erneut von Evas Zunge ablecken zu lassen. Sie lutschte an Karens Finger und kam ihr dabei näher.

„Wir sollten ein Glas Champagner dazu trinken“, schlug Karen vor. Sie holte eine Flasche aus dem Kühlschrank, öffnete sie geschickt und schenkte zwei Gläser ein. Die beiden Frauen machten es sich auf den zahlreichen Kissen bequem und unterhielten sich prächtig.

Nachdem sie zusammen die Flasche geleert hatten, schlug Karen Eva vor, sie mit einer entspannenden Massage zu verwöhnen. Sofort willigte Eva ein. Karen ging voraus in die obere Etage, zündete zahlreiche Duftkerzen um das runde Bett an und zog die orangefarbenen Vorhänge vor. Die einfallenden Sonnenstrahlen tauchten den Raum in ein traumhaftes Licht. „Zieh dich ganz aus und leg dich auf den Bauch!“ Eva schlüpfte aus ihren Kleidern und legte sich

nackt mitten auf das Bett. Karen holte ein köstlich duftendes Massageöl und begann Evas Füße damit zu massieren. Sofort stellte sich ein Wohlgefühl ein und durchströmte Evas ganzen Körper. Karens Hände arbeiteten sich geschickt zu ihren Schenkeln hoch und rieben nun besonders intensiv Evas strammen Po. „Oh, das ist himmlisch!“, hauchte Eva. Als Karen jeden Rückenmuskel ihrer Nachbarin entspannt hatte, drehte sie die junge Frau um, setzte sich auf ihre Oberschenkel, zog ihr Top aus und nahm sich, nun selbst nackt, gleich besonders die großen Brüste vor. Eva schloss die Augen, öffnete leicht die Lippen und stöhnte erregt. „Hör nicht damit auf, das ist so geil...“

„Warte nur bis meine Zunge zum Einsatz kommt“, antwortete Karen und küsste Eva auf die vollen Lippen. Ihre Zungen liebkosten sich. Mit den Lippen tastete sie sich über den Hals bis zu Evas Brüsten vor und begann schließlich an ihren Nippeln zu

saugen, während ihre Hände weiter die Brüste kneteten. Heiße Wellen der Erregung schienen sich durchs Evas Körper zu bewegen. Endlich glitt Karens Hand zwischen ihre Beine und nahm sich Evas Kitzler an. Karen wusste genau, wie sie Evas feuchte, heiße Vagina mit den Fingern penetrieren musste, um sie zu einem Orgasmus zu bringen, Evas Körper bebte, als sie zum Höhepunkt kam. „Hör nicht auf, das ist so irre!“, bettelte sie die erfahrene Frau an. Karen lächelte, spreizte Evas Beine und versank dort mit dem Gesicht. Während sie sich leckend und saugend Evas Muschi vornahm, drehte sie gleichzeitig an ihren Brustwarzen. Eva schrie vor Erregung, sie hatte es nie für möglich gehalten, dass eine Frau sie so befriedigen könnte. „Du hast es wohl noch nie mit einer Frau getrieben, was?“, fragte Karen schelmisch und zeigte ihr verschiedene Dildos. „Such dir einen aus, dann ficken wir uns gegenseitig!“

Inzwischen lag Karen ebenfalls nackt neben Eva und führte einen der Dildos in ihre saftige Möse ein und schob den anderen in Evas geile Lustgrotte. Sie kneteten sich gegenseitig die Brustknospen und erreichten so fast gleichzeitig den Höhepunkt. „Das Schöne an uns Frauen ist, das wir es ewig lang treiben und immer wieder einen Orgasmus haben können!“, stöhnte Karen geil. Sie hatten in ihrem wilden Liebesspiel nicht gehört das jemand die Haustür geöffnet und unbemerkt ins Haus gekommen war. Es war nicht zu überhören, wo sich die Frauen aufhielten. Als sie nun ein wenig zur Ruhe kommend auf den Rücken nebeneinander glitten, nahmen sie den großen Mann wahr, der vor ihnen stand und sie anstarrte.

„Ole, was machst du denn hier?“, fragte Eva erschrocken. „Ich habe dich gesucht, weil du mir gestern den Schlaf geraubt hast!“, antwortete der Mann langsam. Karen

lächelte amüsiert „Jetzt haben wir auch noch einen Schwanz mit dem wir spielen können!“ „Ich dachte du wärst lesbisch!“, wunderte sich Eva. „Genauso wenig wie du, denn ficken ist eben immer geil!“ Behände sprang sie vom Bett und zog Ole zu sich. „Worauf wartest du? Alle Männer träumen doch davon, zwei Frauen auf einmal zu vernaschen!“ Sein Glied pochte vor Erregung, als nun beide Frauen ihre Zungen darüber gleiten ließen. „Ich glaub ich träume!“, rief er als Eva ihre weit geöffneten Schamlippen auf sein Gesicht presste und Karen seinen Schwanz in ihre Fotze gleiten ließ und ihn genüsslich ritt. Er leckte Evas heiße, geile Möse aus und drang tief mit der Zunge in sie ein, während Karen sich weiter rhythmisch auf und ab bewegte. Bevor sein Schwanz abspritzte, hob er Karen von seinem Schoß und beugte sich nun über Eva. „Ich will dich endlich richtig durchficken!“ Karen setzte sich hinter Eva und massierte

gefühlvoll ihre Brüste, während Ole von vorne in ihre Muschi eindrang. Er stieß seinen harten Kolben tief und fest in Eva, bevor er lautstark abspritzte. Danach machte es sich das Trio auf dem Bett bequem, das reichlich Platz bot. „Ich hole uns was zu trinken!“, verkündete Karen und sprang auf. Ole drehte sich zu Eva und streichelte ihr verschwitztes Gesicht. „Ich gehe davon aus Norman ahnt nicht, wie weit deine Freundschaft mit der Nachbarin geht?!\“, fragte er grinsend Eva. „Ich weiß nicht was er mit mir tun würde, wenn er es wüsste“, antwortete sie ängstlich. „Das muss doch auch niemand erfahren! Genießen wir doch einfach den Tag ...“, damit schob sich erneut seine Zunge wollüstig in ihren Mund.

Als Karen mit einer Karaffe Eistee nach oben kam, wischte Eva bereits mit festem Griff Oles Schwanz und knetete seinen Sack. Oles Mund schien Evas Brust verschlingen

zu wollen so heftig machte er sich daran zu schaffen. „Oh, ich sehe ihr habt schon ohne mich angefangen! Aber lasst euch nicht aufhalten ich habe eine Idee.“, sagte Karen und verschwand im angrenzenden Bad. Sie ließ Wasser in den großen Whirlpool und lockte das geile Paar damit zu sich ins Wasser. Die aufsteigenden Perlen zwischen den Beinen heizten die Gemüter noch mehr auf. Ole fickte die geilen Mösen der Frauen abwechselnd, während sich die Frauen gegenseitig mit Zungen und Händen bearbeiteten. Sie vergaßen, wie schnell die Zeit in diesem Rausch der Sinne vorüberging. Die Sonne senkte sich bereits, als Eva sich wieder anzog, um nach Hause zu gehen. „Soll ich dich bis zu eurem Haus begleiten?“, erkundigte sich Ole, als sie sich vor Karens Haus verabschiedeten. „Nein, auf keinem Fall!“, erwiderte Eva erschrocken, „Ich befürchte er merkt mir auch so an, was ich getrieben habe!“ Karen

gesellte sich zu ihnen und tröstete Eva: „Dein Mann hat keinen Grund eifersüchtig zu sein, schließlich hat er mich schon mehrmals besucht, um mit mir zu vögeln!“ „Ist das wahr?“, fragte Eva verblüfft. „Aber ja, wir haben es das erste Mal in einer Umkleidekabine getrieben. Nachdem wir uns kennengelernt und festgestellt haben, dass wir Nachbarn sind, waren wir plötzlich so geil, dass ich sofort seinem Schwanz haben musste, was ich ihm auch sagte. Also gingen wir in das Geschäft, ich zog meinen Schlüpfer zur Seite und er vögelte mich in der Kabine im Stehen. Dachtest du er sei ein Heiliger nur, weil er dich bewacht und vor geilen Blicken anderer fernhält. Ich glaube nur, Norman sieht keine Gefahr von einer Frau ausgehen, deshalb hat er dich zu mir gehen lassen!“ Karen lachte gehässig. „Ich würde euch auch gerne mal im Ehebett besuchen. Er verriet mir, dass er kürzlich einen Frauenarztstuhl besorgt hat! Als

Norman preisgab, wie er dich dort angeschnallt und mit verschiedenen Instrumenten untersucht hat, bevor er dich erst in die Muschi und danach noch anal gefickt hat, war ich total erregt. Ich würde dich auch mal gerne so untersuchen und zusehen, wie er dich durchvögelt, um mich dann selbst mal darauf zu legen!“ Eva errötete, als sie Oles Blick auf sich spürte.

„Fährt Norman nicht in Kürze drei Tage nach London?“, fragte er lüstern. „Doktorspiele finde ich auch geil!“ Evas Herz schlug bis zum Hals. „Er sagt mir nie, wann er wie lange wegfährt. Das darf ich auch nicht fragen!“ „Ich würde mich ehrlich gesagt gerne mal von euch auf den Stuhl anschnallen und ficken lassen.“ Ole leckte sich die Lippen. „Wollen wir beide nicht gleich mal zu euch gehen und das ausprobieren. Karen bleibt hier und warnt uns, wenn er kommt?“ „Ich weiß nicht, es ist zu gefährlich!“ zweifelte Eva. „Okay, das mache ich, aber

nur, wenn ihr mir versprecht, dass ich das nächste Mal mitmachen darf!“, ermunterte sie die Beiden. Ole flehte Eva mit Blicken an. „Na gut!“, stimmte sie schließlich zögernd zu, „Aber nur kurz!“

In ihrem Haus angekommen gingen sie zusammen in den Kellerraum, der eingerichtet war wie das Behandlungszimmer eines Frauenarztes. Eva zog sich ein durchsichtiges Trägerhemd an und kletterte auf den Stuhl. Ängstlich gestattete sie Ole, ihre Arme und Beine festzuschnallen. Er öffnete erregt seine Hose und zog sie aus. Er begann damit den Ultraschallstab, einem Dildo ähnlich, in ihre Möse einzuführen. Gleichzeitig rieb er mit den Fingern ihre Schamlippen und massierte ihren Kitzler. Ole machte es Vergnügen Eva zu beobachten, während er sie mit dem Gerät immer schneller fickte. Eva bewegte ihren Unterleib und bettelte darum er möge sie

endlich vögeln. Ole war inzwischen so geil, das er das Gefühl hatte seine pulsierende Eichel würde gleich platzen. Er zog den Untersuchungsstab heraus und führte seinen Schwanz stattdessen ein. Gierig griffen seine Hände nach Evas Brüsten dabei. Es war ein neuartiges Gefühl eine Frau zu ficken, die ihm so ausgeliefert war. Sie hatten ihren Höhepunkt und fast gleichzeitig klingelte das Telefon. Das verabredete Klingelzeichen verriet ihnen Normans Ankunft in Kürze. Hastig zog sich Ole an, schnallte Eva ab und verließ das Haus über den Hinterausgang. Eva lief die Kellertreppe hinauf und wollte sich ins Bad flüchten doch Norman stand bereits im Foyer. Mit erhitzten, rot glühenden Wangen, nur mit einem durchsichtigen Hemd bekleidet stand sie vor ihm. „Hast du dich gerade wild selbst befriedigt oder ist noch ein Kerl im Haus?“ „Nein, also ich meine kein Mann ist da ...“, stotterte sie verlegen. „Ich war einfach geil und da hab ich mich

mit einer Zucchini im Keller befriedigt!“ Mit schnellen Schritten war er bei ihr. „Das soll ich glauben?“ Ängstlich neigte sie den Kopf und zeigte ihm eine Zucchini, die sie schnell im Keller mitgenommen hatte. Er griff ihr prüfend zwischen die Beine und befühlte ihre erregte Muschi. „Mach es dir sofort noch einmal. Ich will es sehen!“ forderte Norman seine Frau im Befehlston auf, dabei schlug er mit einer Gerte, die er vom Sideboard nahm, auf seine Handfläche. „Ich glaube du warst heute kein braves Mädchen!“

# **Doppelfick mit Wanjas Fotze**

Seit einigen Jahren lebe ich meine geilen Gedanken und Vorstellungen über Telefonsex. Ich steh darauf, Frauen über das Telefon zu erniedrigen, sie zu meiner Hure zu machen und zu meiner Sklavin. Ich liebe das geile Spiel der Unterdrückung und sie lassen es mit sich machen. Diese geilen Fotzen wollen gedemütigt werden und ich nutze sie schamlos aus. Egal wie alt sie sind und wie sie aussehen, ich dränge ihnen meinen Willen auf und sie gehorchen. Alles nur ein Spiel? Ich glaube nicht, denn ich spürte dass ich mehr möchte. Ich will sie live erleben, nicht nur am Telefon. Ich möchte sie in den Staub drücken und ihren blinden Gehorsam hier bei mir erleben. Ja ich gehe sogar so weit, sie vorzuführen oder über andere erniedrigen zu lassen, während ich dabei zusehe. Bisher

habe ich meine Befehle immer nur telefonisch erteilt. Es ist so geil das Stöhnen zu hören wenn ich verlangt habe, dass sie sich verschiedene Gegenstände in die Möse schieben. Nicht nur einen Dildo, nein, auch eine Flasche, Gurke oder eine Getränkedose. Ich ließ mir von diesen geilen Frauen Bilder über das Fotohandy schicken. Ah, da wurde mein Gerät sofort steif wenn ich auf den Bildern sehen konnte, wie sie genau das in ihre Möse schieben, was ich verlangte. Nur langsam halte ich es nicht mehr aus, ich will dabei sein und sie in allen Stellungen durchficken, ihnen meinen Schwanz in den Mund schieben und sie bis zum abspritzen saugen lassen an meinem Prügel. Ich stell mir das so geil vor, werde aber gleichzeitig wieder unsicher. Warum nur? Über das Telefon funktioniert das super, was aber wenn die geile Fotze vor mir steht. Ich bekomme immer wieder Zweifel. Wanja ist eine richtige Telefonfotze, sie soll die erste

sein, die ich zu mir bestelle. Sie ist sehr zeigefreudig und schildert mir immer genau, was sie gerade mit ihrer Muschi treibt oder auch was andere Männer schon mit ihr gemacht haben. Ob sie wirklich so lange Schamlippen hat wie sie immer erzählt? Oder dass man eine ganze Hand in ihre Möse schieben kann, so gedehnt ist ihr Fickloch. Es wäre geil meinen Freunden einmal so eine Fotze vorzuführen. Die würden das hinter mir nie vermuten. Das wäre doch super wenn ich sie damit überraschen würde, dann könnten sie mal sehen, was ich für ein Kerl bin. Oder bin ich gar nicht so ein toller Hecht? Immer wieder diese Zweifel, da muss endlich Schluss sein damit. Am Abend lockte ich mich wieder für Telefonsex ein. Ich hatte Glück und traf auf Wanja. Ich spielte wie immer mein Programm ab und ließ mich durch ihre Erzählungen zum abspritzen bringen. Ich hörte wie sie gierig ihre nasse Fotze

bearbeitete. „Steck deine Hand in dein Fickloch“, hörte ich mich sagen. Meine Stimme klang anders als sonst. „Los mach schon du geile Ficksau! Dreh deine Hand in deiner Möse und lass mich hören wie nass sie ist!“ Wow war das geil, dieses schmatzende Geräusch, als sie ihre Hand in ihrem ausgeleierten Loch bewegte. „Zieh die Hand raus und fotografiere dein Loch, ich will sehen wie groß und ausgeleiert es jetzt ist! Dann schick mir sofort das Bild auf mein Handy!“ Ich war fasziniert, die Alte hat wirklich eine geile Möse, ich werde ihr morgen selbst meine Hand einführen und sie so lange durchstoßen, bis ihr der Saft aus der Fotze spritzt. „Ich möchte dich sehen Renate, du kennst meine Adresse und du wirst morgen gegen 19.00 Uhr bei mir sein. Kleide dich wie eine Hure und sei pünktlich, sonst setzt es etwas!“ Am anderen Ende der Leitung herrschte zunächst Ruhe. Dann hörte ich ein leises stottern, „ok, ich komme!“

Den ganzen Tag über war ich unruhig und nervös. Ich malte mir in den geilsten Bildern aus, was ich mit ihr treibe, wie ich sie ficke. Immer nur über das Telefon, da kommt man ja aus der Übung. Ob sie mir gehorchen wird? Ich habe mir heute extra noch mal Anregungen von einem Freund geben lassen. Er zieht sich seine Fickfrau immer so, wie er es will. Heute also habe ich Premiere und Wanja war mit Sicherheit eine gute Fuckstute. Schließlich kenne ich sie schon lange, wenn auch nur am Telefon. Ihr Loch auf jeden Fall, das habe ich schon oft genug gesehen, allerdings immer nur auf dem Foto. Als es um 19.00 Uhr klingelte ließ ich sie erst etwas warten. Dann öffnete ich die Tür und war erstaunt, eine etwas bieder wirkende Frau zu sehen. Das war die verfickte Wanja? Konnte ich mir gar nicht vorstellen. Doch als sie mich begrüßte erkannte ich ihre Stimme. Ich winke sie herein und sprach gar nichts.

Als ich ihr den Mantel ab nahm war ich etwas enttäuscht, was hier zum Vorschein kam. Ihr Outfit war alles Mögliche, aber nicht das einer Hure. Ich wollte eine Hure haben. Als sie so im Raum vor mir stand drehte ich sie im Kreis, dann packte ich den Ausschnitt ihrer Bluse und riss ihr mit einem Ruck die Bluse vom Körper. Sie blickte mich entsetzt an, doch ich sagte nur: „Zieh dich aus, alles, ich will dich nackt sehen!“ Als sie zögerte gab ich ihr eine schallende Ohrfeige, so wie es mir Max geraten hat. „Zieh dich aus du Schlampe“, herrschte ich sie erneut an. Mit zittrigen Händen öffnete sie ihren BH, zog Rock und Strumpfhose aus. Ihre Hände hielt sie vor ihre Brüste. Ihre Titten kannte ich ebenfalls vom Fotohandy, doch im Original waren diese großen prallen Ginger ja halbe Todschläger! „Nimm deine Hände weg und zieh deinen Slip aus. Am Telefon warst du doch auch nicht so prüde. Als sie endlich nackt vor mir stand staunte

ich nicht schlecht. Ihre schweren Titten hingen weit nach unten und ihre Schamlippen zwischen den Beinen waren tatsächlich sehr lang. „Dreh dich um, bück dich und zieh deine Arschbacken auseinander“, kam erneut mein Kommando. Sie war zwischen den Arschbacken stark behaart stellte ich fest. Auch ihr Venushügel war stark behaart. Das war mir bereits auf den Fotos aufgefallen. Da habe ich ja ganz schön zu wühlen um durch den Dschungel durchzukommen. Das kann es ja nicht sein, dachte ich für mich. „Komm mit ins Bad“, forderte ich sie auf „steig in die Badewanne und stell ein Bein auf den Rand der Wanne.“

Ich nahm einen Klecks Rasierschaum und verrieb ihn auf ihren Fotzenhaaren. Es war richtig geil, die langen Schamlippen durchzukneten.. Mein Daumen rutschte dabei wie zufällig in ihre Lustöffnung. Die war richtig nass. Verdammt das geht aber schnell

bei ihr, anscheinend macht sie meine Behandlung geil. Ich begann nun nach und nach ihre Fotze zu rasieren. Dabei zog ich die Schamlippen richtig lang. „Bück dich“, herrschte ich sie an, ich will den Wald zwischen deinen Arschbacken entfernen, denn ich will einen glatt rasierten Unterleib. Du wirst künftig nur noch rasiert bei mir erscheinen, auch auf den Fotos über das Handy will ich eine glatte Fotze und einen glatten Arsch sehen. Stell jetzt dein Bein wieder auf den Beckenrand, damit ich dein Fickloch testen kann, wie große es ist.“ Meine Finger strichen über den glatte Vagina und suchten zwischen den langen Schamlippen dein Eingang zu ihrer Lusthöhle. Schon die erste Berührung mit meinem Fingern ließen sie aufstöhnen. Ich blickte sie an. „Du hast wohl schon lange keine Männerhände mehr an deiner Fotze gespürt was? Machst es wohl immer nur über das Telefon. Da wird es ja Zeit, dass du

endlich deinen Herrn findest du alte  
Fotzenklavin!“ Meine Hände waren noch  
etwas seifig vom Rasierschaum und daher  
flutschten die Finger ganz schnell in ihre  
nasse Fotze. Ich drehte einmal kurz und dann  
drückte ich die ganze Hand in ihre Möse. Es  
empfing mich ein nicht enden wollendes  
Loch. So etwas hatte ich ja noch nie erlebt.  
Deshalb passt bei ihr auch eine  
Getränkedose rein. Jetzt wundert mich gar  
nichts mehr. Ich fand es saugeil, in diesem  
großen Loch zu wühlen, und das tat ich  
ausgiebig. Immer lauter wurde ihr Stöhnen,  
sie begann mit ihrem Becken zu kreisen als  
ich anfing, sie intensiv mit der Hand zu  
stoßen. Ich sah den Fotzenschleim der sich  
wie Schaum um mein Handgelenk legte. Mit  
einem Ruck zog ich meine Hand heraus. In  
diesem Moment ergoss sich ein großer  
Schwall Flüssigkeit aus ihrer ausgehungerten  
Möse. Ich ließ sie stehen, ging nach draußen,  
holte ihren Mantel. Verschwinde jetzt und

zwar so nackt wie du bist, gehst du nach Hause. Du ziehst nur deinen Mantel an, auch die Schuhe bleiben hier. Sie zögerte, da gab ich ihr einen Schubs, „los verschwinde, in zwei Tagen kommst du um 14.00 Uhr und holst deine Kleider. Du kommst nackt unter dem Mantel mit High Heels, du wirst nichts anziehen!“ Am nächsten Tag rief sie mich an. Sie flüsterte ins Telefon: „Kann ich bitte heute schon kommen, ich muss dich sehen, ich brauche dich.“ So wollte ich es haben, doch ich ließ sie zappeln. „Du kommst dann, wie ich es befohlen habe!“ Ich legte einfach auf. Am nächsten Tag kam sie. Sie trug ihren Mantel, High Heels und nichts darunter. Ich nahm ihr den Mantel ab, fuhr mit meiner Hand zwischen ihre Beine. Sie war schon wieder feucht. Auch ihre Arschritze begutachtete ich. Ich steckte ihr einen Finger so auf die Schnelle in den Anus. Sie presste die Arschbacken zusammen. Da gab ich ihr einen kräftigen Schlag auf den Hintern, dass

sie laut aufschrie. Ich führte sie in einen Raum, in dem ein großes Metallbett stand. „Leg dich auf den Rücken, die Arme nach oben und die Beine spreizen. Ich band ihr Lederriemen um Hand- und Fußgelenke und schnallte sie an den Gitterstäben fest. Ihre mega Titten hingen zur Seite, die langen Schamlippen zwischen den Beinen waren regelrecht zusammen geklebt.. Ich nahm einen Ballonknebel, steckte ihn in ihren Mund und widmete mich dann ausgiebig ihrer Fotze. Jetzt endlich wollte ich mir das große Loch ganz von der Nähe betrachten. Ich schob ihr ein Kissen unter den Arsch, drückte ihre Schenkel auseinander und dann die Schamlippen. Schon bei der kleinsten Fotzenberührung kreiste ihr Becken. Sie wimmerte, als ich zum ersten mal ihren dicken Kitzler berührte. Er war so groß und dick, dass er regelrecht zwischen den kleinen Schamlippen herausragte. Der Eingang zu ihrer Fickhöhle war groß und

einladend. Ich schob ihr sofort vier Finger rein, drehte kurz hin und her und siehe da, es ergoss sich wieder eine Landung Fotzennektr aus dem aus gelutschten Fickloch. Sie atmete schwer mit ihrem Knebel, als ich ihr in den verlockenden Kitzler biss. Der Knebel unterdrückte ihren Schrei und ich bis erneut zu. Immer und immer wieder, bis er dick und rot war. Ich nahm eine Getränkendose, drückte sie ihr in das inzwischen geschwollene Fickloch, drehte sie mehrmals hin und her und beobachtete dabei ihre geilen Zuckungen im Gesicht. Danach verließ ich ohne etwas zu sagen das Zimmer und ließ sie einfach liegen. Erst nach zwei Stunden kam ich zurück. Ich sprach kein Wort, drehte die Dose in ihrer Fotze mehrmals hin und her, zog sie dann mit einem Ruck heraus und betrachtete mir ihre große Öffnung. Sie starrte mich an und gab keuchende Geräusche von sich. Da entfernte ich ihren

Ballonknebel und sie bettelte um Wasser. Ich löste eine Handfessel, reichte ihr einen Becher Wasser. „Trink und spül deine Mundfotze, damit sie meinen Schwanz jetzt richtig gut saugen kann!“ Ich lachte laut, drückte sie wieder zurück, bog ihren Kopf auf die Seite zu mir und steckte ihr meinen fleischigen Schwanz tief rein bis weit hinten in die Kehle. Sie drohte erneut zu ersticken, doch ich stieß immer tiefer. „Saug du geile Schlampe, saug mich aus!“ Ich drückte ihren Kopf immer mehr gegen meinen Schwanz. Ja sie konnte super gut saugen. Mein Rohr drohte zu platzen. Ich warf meinen Kopf zurück, stieß einen geilen Schrei aus und schon jagte ein Sperma Schuss nach dem anderen aus meiner Ficklanze. „Schluck alles du Sau, das schmeckt besser als Wasser!“ Als ich meinen noch immer zuckenden Schwanz aus ihrem Mund zog und den restlichen Samenerguss auf ihrem Gesicht verteilte, steckte ich ihr den Knebel

wieder in den Mund. Wieder verließ ich den Raum, ohne ein Wort zu sagen. Sie blickte mir mit ängstlichen Augen nach, zerrte an ihren Fesseln und stieß unterdrückte Schreie aus. Ich ignorierte sie einfach und machte mich auf den Weg in die Stadt, wo ich mich mit einigen Freunden verabredet hatte. Ich erzählte Hans Jörg von dieser geilen Telefonschlampe, die ich gerade abrichte.

„Super Junge, ich bin stolz auf dich! Wir wollen uns die Ficklady doch mal ansehen. Am besten nehmen wir noch drei Kerle mit und dann kann sie mal zeigen, was sie drauf hat.“

Es war schon weit nach Mitternacht, als wir bei mir zu Hause ankamen. Alles war dunkel und still. Ich öffnete den Fickraum, knipste das Licht an. Da lag sie, nackt und angegurtet. Die Männer starrten sie an, grinsten geil und einer fing sofort an zu wichsen. Sie bäumte sich auf, krächzte etwas

hinter ihrem Knebel, Ich nahm ihn ihr ab, und sie flehte mich an, sie auf die Toilette zu lassen. Ich band sie los, sie musste nackt an den Männern vorbei. Versuchte wieder mit der Hand ihre Brüste und ihre Scham zu bedecken. Da lachten alle noch mehr. Sie folgten ihr ins Bad und beobachteten sie beim Toilettengang. „Ab in die Badewanne, stell ein Bein hoch“, übernahm jetzt Hans Jörg das Kommando. Er nahm den Wasserschlauch und spritzte Wanja ab. „Los zieh deine Fotze auseinander, damit ich dein Fickloch ausspritzen kann. Sie schrie, als der harte Wasserstrahl sie traf. Hans Jörg lachte. „Drück jetzt deinen Kitzler heraus, ich machs dir mit dem Wasserstrahl, bis dich der Orgasmus umhaut.“ Jetzt begann sie gierig zu seufzen, zog ihre Lappen weit auseinander und zeigte ihren großen Kitzlerknopf. Die Männer pfiffen durch die Zähne und standen jetzt dicht gedrängt, um das Schauspiel zu betrachten. Peter hielt den Strahl gezielt auf

den freiliegenden Kitzlerknopf, ohne auch nur einen Millimeter abzuweichen. Es dauerte nicht lange, da begannen ihre Beine zu zittern, ihr Becken zuckte, sie schrie und flehte aufzuhören, doch Hans Jörg hörte nicht auf. Sie wollte aus der Wanner raus, doch die Männer hielten sie fest, drückten ihr die kleinen Schamlippen nach hinten. Wow dieser geschwollene Lustknopf. „Auf ein Neues“, rief Hans Jörg und stimulierte erneut Wanjas Lustzentrum. Sie zuckte von einem Orgasmus zum anderen, schrie und winselte und konnte sich kaum mehr auf den Beinen halten. Ich wickelte sie in ein Handtuch, führte sie zurück in den Fickraum. Erschöpft wollte sie sich hinlegen. Die Männer holten bereits ihre Schwänze heraus. „Wer fickt sie mit mir gemeinsam“, wollte ich wissen. „Zwei Schwänze haben in ihrer Fotze leicht Platz. Gönnt euch dieses Schauspiel ihr werdet sehen, dass ich Recht habe.“ Ich zog mich aus, legte mich aufs Bett. „Setzt dich

auf mich Wanja“ Mein Schwanz stand kerzengerade, als sich ihre fleischige Fotze über meinen Schwengel schob. Ich spürte nichts, so ausgeleiert war sie. „Los Hans Jörg“, ächzte ich, schieb deine Lanze dazu mit rein!“ „Mit Vergnügen“, lachte er, kniete sich hinter Wanja, drückte sie mit dem Rücken tief auf meinen Körper und presste seinen langen Schwanz langsam in ihre Fotze. Ah war das geil. Wir spürten, wie sich unsere Schwänze in diesem mega Fickloch begegneten. Erst langsam, dann immer schneller und tiefer. Wanja schrie und stöhnte, die Männer blickten voller Gier. „Los“, keuchte ich, füllt ihr die Mundfotze und drückt ihr eure Schwänze in die Hand zum wichsen. Sie bekommt jetzt alles und später können die anderen noch mal mit zwei Schwänzen diese Superfotze füllen!“

# Mein erster BDSM-Fick

Schon seit einiger Zeit habe ich mit dem Gedanken gespielt endlich mal Erfahrungen im Bereich BDSM zu sammeln, ich hatte so starkes Interesse daran, denn ich hatte mich eingeleSEN in dieses Thema und meine Muschi wurde immer richtig feucht dabei und ich wollte nun endlich auch mal in den Genuss, dieser Sexpraktiken kommen. Nur war es aber leider so, dass mir der passende Partner fehlte, aber auch hier hatte ich schnell eine Lösung parat, denn wozu gibt es denn schließlich die speziellen Sexkontakteanzeigen. Ich habe mich angemeldet und meine Wünsche geäußert und da ging dann auch alles sehr schnell. Ich habe keinerlei Ansprüche gestellt, sondern ich wollte einfach einen erfahrenen Mann finden und das ganz schnell, der mich in die Welt des BDSM einführt. Ich wollte nicht

großartig wissen, wer er ist, oder was er macht, denn ich will jetzt einfach nur noch auf diese besondere Art meine sexuelle Lust befriedigen. Schon bald hatte ich verschiedene Reaktion auf meine Anzeige bekommen und das Date war vereinbart. Der Treffpunkt war bei ihm, bei meinem neuen Lehrmeister, der mich in die Techniken des BDSM einführen wollte. Ich machte mich schick und zog mir meine geilste Wäsche an, die ich hatte. Als ich bei ihm ankam, triefte mein Höschchen schon gewaltig, denn ich war so was von geil.

Die Begrüßung viel rein sporadisch aus, wir begrüßen uns, er war ein echt sympathischer Kerl, mit einer tollen Figur. Wir haben nicht lange herum, geredet, er hat angefangen mich zu küssen und hat mich entkleidet, ich wusste gar nicht, wie mir geschah. Er merkte mir meine Nervosität an und meinte nur, bleib ganz locker, es wird schon alles so laufen, wie wir das haben möchten. Nun sollte ich

meine Augen schließen und er nahm mich an der Hand und führte mich in sein Schlafzimmer. Jetzt befahl er mir, meine Augen zu öffnen und ich war überrascht, denn er hatte überall Kerzen aufgestellt und ich konnte schon unsere Utensilien, für unser BDSM Spiel erkennen. Ich konnte bemerken, dass die Stimmung im Schlafzimmer, irgendwie ganz besonders war und meine Brustwarzen, verwandelten sich in pralle, ausgefahrene Nippel, das fiel auch ihm sofort auf. Er bemerkte, wie geil ich war. Und nun sollte es endgültig losgehen. Von der Decke herab hing eine Stange, jetzt fesselte er meine Hände und Arme und diese wurden dann senkrecht nach oben an diese Stange gebunden, er war nicht gerade zimperlich mit mir, aber so sollte es ja auch sein. Um mich perfekt zu fixieren, wurde mir jetzt noch ein Halsband umgelegt, welches mich an ein Hundehalsband erinnerte, dieses wurde mit einem Seil verbunden und auf

meinem Rücken und Bauch festgezerrt. Jetzt kam er ganz nah an mich heran und streichelte mir ganz zart über meine Backen, dann über meine Brust und er spielt mit seinen Händen an meiner Brustwarze. Er ging mir zwischen die Beine und für den Bruchteil einer Sekunde, steckte er mir seinen Finger in meine Fickspalte. Dann aber packt er mich an meinem Pferdeschwanz und zog unsanft daran und riss mir meinen Kopf nach hinten. Jetzt bekam ich aber sofort einen heißen und intensiven Zungenkuss auf meine fordernden Lippen, ich war ihm vollkommen hilflos ausgeliefert.

Was dann folgte, entfachte in mir einen intensiven Schmerz und gleichzeitig große Lust auf ficken. Ich bemerkte nicht, was nun folgen sollte, denn ich war mit dem Rücken zu ihm gebunden, aber schon bald bemerkte ich, dass ein Reizstromgerät auf meinem Arsch platziert wurde und eben auch geschaltet wurde. Mein ganzer Körper zuckte

zusammen, doch das interessierte ihn glaube ich überhaupt nicht, denn er macht munter weiter. Ich hatte Schmerzen und dennoch, bemerkte ich, dass mein Muschisaft, regelrecht, meine Schenkel hinunterlief. Schon jetzt wusste ich ganz sicher, dass ich heute den geilsten Sex meines Lebens haben werde. Ich hatte das Gefühl, dass mein Arsch total rot und wund sein müsste. Aber ich war glücklich und er legte das Reizstromgerät beiseite und kam zur mir und streichelte mich wieder sehr zärtlich und das fühlte sich so gut an. Am liebsten hätte ich ihn angeflehen, dass er mir nun seinen geilen Schwanz ganz tief in meine Fotze steckt, aber ich wusste ganz genau, das darf ich jetzt nicht, denn er würde bestimmen, wann er soweit sein wird.

Ab sofort sollte ich nicht mehr mitbekommen, was passiert, denn ich bekam eine Augenbinde verpasst und zudem noch einen Mundknebel, etwas Unbehagen machte

sich in mir breit. Plötzlich konnte ich auf meinem ganzen Körper seine Hände spüren, was ich sehr anregend gefunden habe und ich habe mir so sehr gewünscht, dass er nun endlich mal, meine Bumsspalte oder meine Arschfotze verwöhnen würde. Aber vorerst sollte es noch bei einer intensiver Brustmassage bleiben, vorerst, denn noch war er so mit meinen Titten beschäftigt und ich wurde von Sekunde zu Sekunde geiler und hatte schon Angst, dass ich gleich kommen werde. Langsam wanderten seine Hände meinen Bauch hinab, sollte jetzt endlich die Erlösung kommen? Nein jetzt hört er auch noch auf, aber ich bemerkte, dass er die Stange löste und ich bekam endlich wieder ordentlich Luft, denn die hatte ich auch gleich bitter nötig. Ich stand da und er begann wieder, mich mit seiner Zunge und seinen Händen zu verwöhnen. Er wanderte immer weiter nach unten, genau dahin, wo ich ihn gerne haben möchte. Jetzt

endlich ist er an meiner rosa Spalte angekommen. Er klopf mit seinem Finger fordernd gegen meinen eh schon geilen Kitzler und ich bemerke, wie dieser richtig zu schwollen beginnt. Mit der anderen Hand werden die Schamlippen gekonnt auseinander gezogen, wie geil das ist. Meine Fotze ist so nass, dass es voll flutscht und jetzt steckt er mir den Finger rein, Ich stöhne lustvoll auf, ich kann fast nicht mehr.

Dann lässt er mich los und geht, als er zurück ist hat er einen XXL Dildo in der Hand, ich steh noch immer regungslos da, er legt mich aufs Bett, spreizt meine Beine ganz weit auseinander und mit einem Ruck ist der Dildo ganz tief in mir drin, harte Stöße folgen, seine Finger spielen an meiner Rosette und schiebt sie in meinen Arsch rein. Ich stöhne ohne Ende auch er beginnt zu keuchen und langsam schaukeln wir uns in Ekstase. Ich noch völlig regungslos, denn meine Fesseln, machen mich absolut starr.

Und nun hört er plötzlich wieder auf, ich bin total entsetzt. Er entzieht mir die Finger und den Dildo. Ich hätte heulen können, doch das musste ich nicht, denn jetzt sollte ich endlich zum ersten Mal seinen Schwanz zu spüren bekommen. Er legte seinen Schwanz auf meine Rosette und ein gezielter Ruck und schon versenkte er seinen steinharten Schwanz in meiner Arschfotze, er war so tief in mir drin, dass ich bemerken konnte, dass er mich komplett ausgefüllt hat. Er stößt heftig zu, ich nenne ihn nur noch meinen Herren, mit der anderen Hand, geht er mit seinen Fingern an meine Fotze und dringt von vorne ein. Das Gefühl werde ich so schnell garantiert nicht vergessen, mein Blut pochte in den Adern und der Schweiß lief mir über den ganzen Körper. Ich freue mich schon so extrem auf meinen folgenden Orgasmus, wie ich es noch nie getan habe, aber plötzlich hielt er wieder inne. Sollte es das nun gewesen sein?

Ich konnte fast nicht mehr, mein kompletter Leib zuckte wie verrückt und ich wollte einfach nur noch weiter ficken, ich wollte von ihm, meinem Herren ohne Gnade gefickt werden. Er sollte mir regelrecht die Löcher stopfen, ohne wenn und aber. Aber sein Schwanz und seinen Finger, nahm er nun einfach aus mir raus, ich hätte verzweifeln können. Ich presste meinen Körper gegen seinen und wollte ihm damit zeigen, wie sehr ich mich nach seinem Schwanz sehnte, aber er reagierte nicht mehr. Jetzt bemerkte ich plötzlich wieder, dass sich was tut, aber jetzt waren es seine Finger, die meinen Arsch beglückten und sein Schwanz, sollte endlich meine Muschi in rhythmischen Bewegungen befriedigen. Bevor er dann wieder zum stoppen kam, er quälte mich extrem und ich konnte einfach nicht mehr. Aber das war eben einfach sein Spiel, er wollte mich wahnsinnig damit machen.

Jetzt ging sein Spiel wider weiter, er fickte

mich wieder in meine Fickspalte, zuerst ganz langsam und dann spürte ich, dass seine Stöße immer schneller und härter wurden. Ich hatte den Eindruck, dass meine Fotze gleich explodieren würde und auch die Schnalzgeräusche verrieten, wie nass es zwischen meinen Beinen war. Ich war so was von am Stöhnen, wie ich es nicht von mir kannte, ich vergaß alles andere um mich herum. Ich konnte eindeutig bemerken, dass mein Orgasmus nicht mehr weit entfernt war und mein Herr, bemerkte das wohl auch und damit machte er mir einen Strich durch die Rechnung, denn erneut, zog er seinen Schwanz aus meiner Spalte. Ich sah ihn erschrocken an und hatte Tränen in den Augen, er lachte nur und ich hätte ihn am liebsten angeschrien, fick mich weiter, bitte hör nicht auf, lass es nicht vorbei sein. Er wollte mich in einer anderen Stellung ficken, dazu musste ich mich auf den Tisch liegen, da ich nicht konnte, wegen der

Fesseln, war er mir behilflich. Am Tisch angekommen, wurde ich sehr unsanft auf die Tischplatte, mit dem Bauch voran gelegt und ich bekam noch zu hören, jetzt wirst du bekommen, was dir zusteht, du geile Schlampe. Jetzt kam er von hinten und fickte mich sehr hart in den Arsch, aber genau das war es, was ich jetzt benötigte. Seinen Bewegungen waren jetzt sehr schnell und seine Stöße waren so extrem tief, dass ich den Eindruck hatte, er sprengt gleich meinen Darm. Jetzt zog er den Schwanz heraus. Ich musste mich auf dem Tisch umdrehen und er hob mir seinen Eichel direkt an meinen Mund ich wusste was er wollte, ich sollte seinen Schwanz mit meiner Mundfotze reinigen. Das tat ich ohne große Worte, aber mit extrem viel Lust. Mein Herr stöhnt laut auf und er verzerrte seine Lippen zu einem gierigem Lächeln. Ich habe so extrem seinen Schwanz gelutscht, gesaugt und genuckelt, dass er mir für diese Aktion, ein dickes Lob

verpasst hat und das sollte auch meine Fotze zu spüren bekommen. Denn sein Schwanz steht jetzt wie die Eins und er stößt mir sofort wieder in meine Möse mit festen und harten Bewegungen. Seine eine Hand verwöhnte jetzt meine Titten und die andere klopfte wieder auf meinem Kitzler, was mich wieder an den Gipfel der Lust katapultierte. Seine Stöße waren jetzt in einem gleichmäßigem Tempo, ich wünschte mir härtere Stöße. Ich denke aber, so wollte er einfach noch etwas mein Abspritzen hinauszögern. Ich schrie aber schon meine Lust lauthals hinaus. Zwischendurch musste ich es ihm immer wieder mit dem Mund besorgen, sein Schwanz steckte er so tief in meinen Rachen, dass ich teilweise dachte, gleich zu ersticken. Und dann rammelte er in meiner Mundfotze herum und ich spielte unterdessen an meiner Fickspalte. Meine Finger befriedigten meinen Kitzler und tauchten in meiner Fotze ab, ich war so was

von geil, wie ich es wirklich noch nie war. Dann schaute er mir zu, wie ich es mir mit meinen Händen besorgte, dabei wichste er und feuerte mich an, dass ich es mir ordentlich besorgen solle. Er reichte mir noch den Dildo und forderte mich auf, damit zu spielen, das tat ich auch mit Vergnügen, nur musste ich aufpassen, denn schon wieder bahnte sich mein Orgasmus an und ich wollte den mit seinem Schwanz erleben und nicht mit einem Dildo. Meine Schenkel zitterten und jetzt bemerkte ich, wie der Orgasmus immer näher kam. Ich musste aufhören, ich bettelte ihn an, mich zu ficken.

Ich hatte den Eindruck, dass er bewusst eine Pause einlegen wollte, damit ich mich wieder etwas beruhigen kann und das machte mich irgendwie wütend und dennoch gleichzeitig glücklich, denn so hatte ich den geilsten Orgasmus meines Lebens ja erst noch vor mir. Ich noch immer auf dem Tisch liegend, kniete er sich jetzt vor mich und

schleckte meine Muschi nochmal so richtig geil, er steckte die Zunge so tief in den Eingang und in mein Loch und das tat mir richtig gut. Er weitete nochmals meine Beine und begann seine 5 Finger in meinen Unterleib zu schieben und als die versenkt waren, legte er nach, denn ich konnte einen riesen Druck vernehmen und sah nur noch sein Ellenbogengelenk, alles andere muss bei mir drin gewesen sein. Er dehnte meine Muschi und ich stellte mir vor, wie geil es sein muss, von so einem riesen Schwanz gefickt zu werden. Als er dann seinen Arm wieder auspackte, dachte ich, so jetzt wird er hoffentlich endlich ein Einsehen haben und dir den ersehnten Orgasmus schenken, aber dem war eben nicht so. Jetzt wollte er noch meine Fotze von innen sehen und zwar mit einem Spekula, diese Untersuchung, machte er mit einer absoluten Präzession und ich konnte an seinem Gestöhne bemerken, wie geil ihn das machte. Die Untersuchung

dauerte unendlich und ich war kurz vor dem Durchdrehen, bis er dann sagte, ok Baby, alles in Ordnung, jetzt kannst du deinen Orgasmus bekommen.

Ich konnte es jetzt fast nicht mehr aushalten, ich lag regungslos auf meinem provisorischen, gynäkologischen Untersuchungsstuhl, mein ganzer Körper zitterte und zuckte und ich war total regungslos und mein Herr bemerkte, dass ich jetzt Trost benötigte. Er legte seine Hand auf meinen Kopf und sagt, jetzt kannst du wenn du willst. Aber ich wollte ihn auch noch etwas Gutes tun habe ihm nochmal ordentlich den Schwanz geblasen, auch das hat er nochmals ordentlich genossen. Dann kann es also jetzt über mich kommen, jetzt sollte es endlich gleich soweit sein. Sein Schwanz ging in meine Fotze und er gab ordentlich Gas und fickte mich, als ob es kein Morgen mehr geben würde. Unser Lustgestöhne wurde noch intensiver und jetzt waren wir

beide kurz vor der Explosion. Er bemerkte, dass ich nicht mehr konnte und sagte ganz einfach zu mir, los meine Süße komm, lass es raus und schon sind wir beide heftig gekommen, Ich habe kräftig abgespritzt und laut geschrien das hat ihm sehr gefallen und er hat sein Sperma in pumpenden Ladungen, direkt in meine Fotze abgeladen. Ich hatte noch nie den Eindruck so prall gestopft zu sein. Als ich endlich wieder zu Atem gekommen bin, hat mein Herr mir schon längst meine Fesseln gelöst und ich bin regungslos dagelegen und habe irgendwie gar nichts mitbekommen. Ich war total glücklich und zufrieden. Er nahm mich in seine Arme und wir lagen auf seinem großem Bett, da zog er mich ganz sanft an sich und ich lag ewig lang noch so da und habe einfach nur die Situation und das Erlebte genossen. Er war total lieb zu mir und hat mich am ganzen Körper gestreichelt und geküsst, auch das habe ich

selbstverständlich genossen. Er fragte mich nur, wie ich denn nun dieses Art von Sex gefunden habe und ob, wir das denn wiederholen sollten, darauf antwortete ich ihm mit einem glücklichen, ja ich will das unbedingt wieder machen.

# Besamungsparty im Fußballclub

Eddie und seine Freunde waren leidenschaftliche Anhänger des örtlichen Fußballvereins. Sie hatten sogar einen Fanclub gegründet, dessen Vorsitzender Eddie war. Die Mitglieder vermissten kein Spiel ihres Vereins, selbst wenn es hunderte von Kilometern entfernt von der Heimat stattfand. Eddie fand stets eine Möglichkeit, Transport und Unterkunft zu organisieren. Überhaupt war Eddie ein großes Organisationstalent. Nicht umsonst war er bereits 10 Jahre lang hintereinander zum Vorsitzenden des Fanclubs gewählt worden. Das 10jährige Jubiläum sollte groß gefeiert werden. Schon lange zuvor schmiedeten die Männer Pläne. Die Feierlichkeiten sollten in zwei Teilen stattfinden. Zuerst gab es eine offizielle Feier, zu der die Frauen und

Kinder der Mitglieder und natürlich auch einige Spieler eingeladen waren. Da das Wetter voraussichtlich schön sein würde, fand die Feier im Freien statt. Eine mobile Disco sorgte für Unterhaltung, es gab Bratwürste mit Kartoffelsalat, Bier und alkoholfreie Getränke sowie Kaffee und Kuchen. Die eigentliche Feier dagegen sollte im Anschluss daran stattfinden und war eher geheim. Der Vorstand wollte sich in ihrem Vereinszimmer treffen, in dem sie auch sonst immer tagten. Ihren Frauen und Freundinnen hatten sie erzählt, dass sie sich treffen wollten, um eine Strategie für die kommende Saison auszuarbeiten, in Wirklichkeit wollten sie ungestört Party machen. Eddie, das Organisationstalent, hatte sich selbst und seinen Freunden eine Freude gemacht und zwei Stripperinnen aus einem Sexclub in der nahen Großstadt gebucht. Die beiden Girls sollten mit ihrer erotischen Show den Höhepunkt der Feierlichkeiten bilden. Eddie

kannte die Betreiberin des Clubs gut und war persönlich dort gewesen, um zwei passende Mädchen auszusuchen. Eine davon war eine üppige Blondine, die schon seit längerem im Club arbeitete, das zweite Girl war schwarz und stammte aus Jamaika. Sie war erst seit kurzem in Deutschland und Eddie kannte sie nicht. Trotzdem hatte er sich für sie entschieden, weil sie mit ihrem großen Arsch und den prallen Titten wie eine Schoko-Sexbombe aussah.

Das Honorar für den Auftritt der Girls wurde von den Männern gemeinsam bezahlt. Da der Vorstand sechs Männer umfasste, hielten sich die Kosten für den Einzelnen in erträglichen Grenzen. Eddie hatte mit den Damen im Voraus genau besprochen, was von ihnen erwartet wurde, wie lange ihr Auftritt dauern sollte, sowie wo und wann er stattfinden sollte. Eddie bot sich sogar an, die Girls vom Club abzuholen, zur Kneipe zu fahren, in deren Hinterzimmer der Vorstand

tagen sollte und sie anschließend wieder zurückzubringen. Das Angebot wurde dankend angenommen. Endlich war der große Tag des Jubiläums gekommen. Eddie hatte seinen Freunden vom Vorstand eingeschärft, sich beim Trinken zurückzuhalten. Wenn sie besoffen waren, würden sie sich selber um den Genuss der Stripshow bringen, die später folgen würde. Ein oder zwei Ehefrauen bemerkten, dass ihre Männer auffallend wenig tranken. Nach dem Grund befragt, sagten sie, dass es bei der später geplanten Sitzung hauptsächlich um finanzielle Dinge gehen würde, für die man einen kühlen Kopf benötige. Damit gaben sie sich zufrieden. Nach dem Ende der offiziellen Feier gingen alle, bis auf die Mitglieder des Vorstands, nach Hause. Die begaben sich zu ihrer Kneipe und versammelten sich dort im Vereinszimmer, um auf Eddie zu warten. Der war rasch zum Sexclub geeilt, um die beiden Stripperinnen

abzuholen. Als er mit den Girls im Schlepptau eintrat, wurde er mit großem Hallo begrüßt. Die beiden Grazien trugen lange Mäntel, um in der Öffentlichkeit nicht unnötige Aufmerksamkeit zu erregen. Beide Girls waren jung, ungefähr Mitte Zwanzig und hochgewachsen. Die Blondine trug ihre Haare zu einem Knoten gebunden, während die Schwarze mit einer Rasta-Frisur aufwartete. Die Girls stellten ihre Taschen ab und zogen die Mäntel aus. Enttäuschung machte sich bei den Männern breit. Unter den Mänteln trugen sie ganz normale Blusen mit farblich dazu passenden Röcken. Die einzige Besonderheit bestand darin, dass die Röcke sehr kurz waren und kaum über ihre Arschbacken reichten bzw. vorne nur knapp den Schoß bedeckten. Dazu trugen sie grobmaschige Netzstrümpfe. Eigentlich hatte die Männer glitzernde Outfits oder Klamotten aus Lack und Leder erwartet. So wie die beiden Girls angezogen waren,

sahen sie zwar sexy aus, hätten aber ohne weiteres zu einer Party oder einer Disco gehen können. Die beiden Girls stellten sich kurz vor. Um sie auf Touren zu bringen, ließ Eddie ihnen je ein Glas Prosecco servieren. Ehe ihre Vorstellung begann, überzeugte er sich, dass die Tür verriegelt war, damit sie nicht gestört werden konnten. Er schaltete die kleine Musikanlage ein, nicht so sehr, damit die Stripperinnen nach den Klängen tanzen konnten, sondern um eventuelle Geräusche zu übertönen. Eddie sah die Girls an und nickte. Das war das vereinbarte Zeichen, mit der Show zu beginnen. Die Männer hatten erwartet, dass ihnen ein Standard-Striptease geboten werden würde, bei dem die Girl zu den Klängen der Musik tanzten und sich dabei auszogen, es kam aber ganz anders. Unter einem Vorwand begannen die beiden miteinander zu streiten. Es dauerte gar nicht lange, bis sie voll aneinander gerieten. Sie fuhren sich

gegenseitig in die Haare, kratzen und bissen sich. Die Schwarze löste dabei den Haarknoten der Blondine, so dass ihre Mähne frei nach unten beinahe bis zu den Hüften fiel. Dann begannen sie, miteinander zu ringen. Die Schwarze erwies sich als ein wahres Kraftpaket. Sie warf die Blondine zu Boden und riss ihr die Bluse auf, dass die Knöpfe nah allen Seiten auf den Boden prasselten. Der Bluse folgte der BH. Die Schwarze zerfetzte ihn förmlich und stürzte sich auf die mächtigen Brüste ihrer Gegnerin, die sie schlug und biss. Nun wendete sich aber das Blatt. Die Blondine bäumte sich auf und es gelang ihr, ihre Gegnerin abzuwerfen. Schnell setzte sie sich rittlings auf die Schwarze und zerfetzte deren Bluse und BH. Auch ihre prächtigen Schokotitten mussten leiden und wurden arg strapaziert. Der Ringkampf der Stripperinnen wogte hin und her. Mal hatte die Blondine die Oberhand, mal die Schwarze. Sie

kniffen, kratzen und bissen einander wie zwei Wildkatzen. Ihre Ärsche und Titten kassierten viele klatschende Hiebe. Am Ende waren beide Girls nackt, weil sie sich die Kleider Stück für Stück vom Leibe gerissen hatten. Natürlich war alles nur gespielt. Sie hatten für solche Showkämpfe trainiert und wussten, wie sie sich bewegen mussten, um sich nicht ernsthaft zu verletzen. Die Männer waren begeistert. So etwas hatten sie noch nie gesehen. Der Anblick der wütenden Frauen, die miteinander kämpften, hatte sie geil gemacht und sie drängten sich um die Girls herum. Sie betatschten ihre Euter und Ärsche und fuhren mit den Fingern in ihre Lustspalten oder Arschlöcher. Die Blondine wurde ärgerlich und rief: „Sofort damit aufhören! Das geht nicht. So war das nicht vereinbart. Wir sollten unsere Show abliefern und dann gehen. Anfassen oder gar Sex gehören nicht dazu!“ Eddie griff ein, damit die Feier nicht mit einem Fiasko enden

würde. Er wandte sich an die Mädchen und sagte: „Eure Vorstellung war ein voller Erfolg. Sie hat den Männern großen Spaß gemacht und sie aufgegeilt.“ Damit deutete er auf die Beule, die die meisten von ihnen in der Hose hatten. „Es gibt jetzt zwei Möglichkeiten. Ihr könnt eure Sachen zusammenpacken und gehen oder wir geben euch einen Extrabonus und dürfen dafür mit euch ficken und euch besamen.“ Die Girls überlegten und diskutierten. Die Blondine fragte, wie viel ihnen die Männer extra geben wollten. Die sahen kurz nach, wie viel sie bei sich trugen und nannten eine Summe. Die beiden Girls sagten zu. Mit dem Bonus würde sich ihr Honorar fast verdoppeln. Die Blondine, offensichtlich die Wortführerin des Duos, sagte: „Okay, wir sind einverstanden. Legt das Geld auf den Tisch, dann dürft ihr uns ficken.“ Die Schwarze nickte zum Zeichen ihres Einverständnisses. Das ließen sich die Männer nicht zweimal

sagen. In Windeseile leerten sie ihre Brieftaschen und legten die Geldscheine auf den Tisch. Die Blonde nahm das Geld und gab der Schwarzen ihren Anteil. Sie verstauten es in ihren Handtaschen und wandten sich den Männern zu. „Was ist los, wollt ihr ficken oder bloß gucken?“ fragte die Blondine. „Los, zieht euch endlich aus. Worauf wartet ihr noch?“ Die Männer rannten sich beinahe gegenseitig über den Haufen, als sie der Aufforderung der Stripperin nachkamen. In kaum mehr als einer Minute waren alle sechs ebenso nackt wie die Mädchen. Sie kamen heran und belagerten die Girls. Die erfahrenen Nutten gingen sofort zum Gegenangriff über und wichsten und bliesen die Schwänze, was das Zeug hielt. Jedes Girl hatte in je einer Hand einen Fickkolben, während ein dritter ihre Maulfotze bearbeitete. Die Szene war sehr geil, aber erst der Auftakt zu dem, was noch folgen sollte.

Die Männer hatten sich in zwei Gruppen aufgeteilt. Je drei Mann kümmerten sich um ein Girl. Später würden sie dann wechseln, damit jeder Mann jedes der beiden Girls wenigstens einmal ficken konnte. Der Einsatz der erfahrenen Stripperinnen zeigte Wirkung und den zwei Schönen starrte bald eine Phalanx aus Schwänzen entgegen. Ein Mann setzte sich auf einen Stuhl und befahl der Blondine, zu ihm zu kommen und sich auf seinen Schoß zu setzen. Folgsam kam sie zu ihm herüber und legte ihre Arme um seinen Hals. Dann ließ sie sich langsam auf seinen steifen Pfahl sinken. Die Schwarze eilte zu ihrer Hilfe herbei und packte den Schwengel des Mannes mit festem Griff. Zielsicher platzierte sie ihn so, dass die prall geschwollene Eichel genau gegen ihr Fickloch presste. Sie glitt an seinem dicken Speer nach unten, bis sie auf seinem Schoß saß. Einen Moment lang hielt sie still, dann begann sie, an seiner Stange auf und ab zu

hüpfen. Ein anderer Mann trat an sie heran und hielt ihr seinen Schwanz vor die Nase. Sie öffnete den Mund und streckte die Zunge heraus. So gut es ihr während des wilden Ritts möglich war, blies sie ihm seinen Schwanz. Der dritte Man trat von hinten an die fickende Hure heran. Aus dieser Richtung konnte er deutlich erkennen, wie der große Schwengel seines Freundes sich in ihrem Fickloch hin und her bewegte wie ein Kolben im Zylinder einer Dampfmaschine. Beim Sitzen wurden ihre Arschbacken breitgedrückt und wirkten noch größer als sie in Wirklichkeit waren. Das machte ihn unheimlich an. Er trat so dicht heran wie er konnte und wickste seinen Riemen über den Hintern der Nutte. Die jauchzte vor Lust, als sich der Fleischspeer ihres Stechers tief in ihre Möse bohrte. Der Mann hielt sei fest gepackt und knetete gleichzeitig ihre Arschbacken und die Titten. Plötzlich stöhnte er laut auf. Er hatte sich nicht länger

beherrschen können und spritzte eine mächtige Ladung Samen in ihre Fotze. Die blonde Schlampe quiekte vor Lust und verdoppelte das Blaskonzert des anderen Schwanzes. Das blieb nicht ohne Folgen, denn der Mann verdrehte seine Augen und legte den Kopf zurück in den Nacken. Dann schoss er sein Sperma in die Kehle der Nutte, nur Sekunden, nachdem sein Freund schon ihre Möse mit seinem Männersaft überflutet hatte. Die Ladung aus dem Kehlenfick konnte die Hure ohne Mühe verkraften. Sie sperrte ihr Mäulchen auf und schluckte alles brav hinunter. Bei ihrem Lustkanal sah die Sache schon anders aus. Der war durch die Menge an Sperma, die in ihn spritzte, vollkommen überfordert und lief bereits nach dem zweiten oder dritten Schub über. Obwohl ihr der Samen aus dem Fickloch schon wieder herauslief, blieb die geile Sau sitzen, bis der Schwanz ihres Stechers schlaff wurde und aus ihrer Dose

herausrutschte. Erst dann stand sie auf. Der Mann, der sie gerade gefickt hatte, sprang ebenfalls auf, weil sein Schoß voll mit seinem eigenen Samen war. So gut es ging, säuberte er sich mit ein paar Küchentüchern aus Papier. Sobald er aufgesprungen war, schnappte sich der dritte Mann, die Hure. Bisher hatte er nur über ihrem breiten Arsch gewichst, nun brauchte er sich nicht länger damit zu begnügen, sondern konnte sie von hinten ficken. Er versenkte seinen Schwanz sofort bis zum Anschlag in ihrer Möse. Die Hure ächzte und stöhnte vor Lust, denn er war wesentlich größer gebaut als sein Vorgänger. Der Mann fühlte sich unbeschreiblich geil, im Saft seines Vorgängers zu ficken. Er hatte schon immer vom Schlammschieben gehört, es aber noch nie ausprobiert. Es war wunderbar. Ihre Fotze war zwar schön glitschig, trotzdem aber sehr eng. Unter diesen Umständen hielt er nicht lange durch und schon nach ein paar

Minuten mischte sich sein Sperma mit dem seines Vorgängers in ihrer Möse.

Die schwarze Kollegin der Blondine wurde inzwischen von den übrigen drei Freunden bearbeitet. Sie wollten die Nutte gleichzeitig in Fotze und Arschloch ficken. In der Erotik heißt das DP, die Abkürzung für double penetration. Sie entschlossen sich, das Girl auf dem Tisch zu ficken und machten darauf Platz. Sie bereiteten das Girl auf die DP vor, indem sie mit ihr schmusten, sie küssten und streichelten. Sie stützte sich an der Tischkante ab und reckte ihren gewaltigen Arsch hoch in die Luft. Die Männer benutzten Gleitgel, dass die Stripperinnen für „Notfälle“ immer dabei hatten und schmierten damit ihre Finger ein. Dann bohrten und rubbelten sie damit in Fotze und Arschloch des Girls. Dadurch wurden ihre Löcher gedehnt und gelockert und für das Einlochen der Schwänze vorbereitet. Gleichzeitig machte es die Nutte schön geil

und nass. Ein Mann kletterte auf den Tisch und legte sich auf den Rücken. Das schwarze Girl hockte sich über ihn und kehrte ihm dabei den Rücken zu. Sie hatte sich so positioniert, dass seine Eichel genau auf ihre Rosette zielte. Die Blondine eilte zu ihrer Hilfe herbei. Sie ergriff den Schwanz des Stechers beim Schaft und lenkte ihn zielsicher in die kleine Öffnung ihres Hintereingangs. Ihr Stecher hielt dabei ganz still, um ihr das Aufspießen zu erleichtern. Sie ließ sich langsam immer tiefer an seinem dick geäderten Schaft nach unten gleiten, bis sie ihn ganz in sich aufgenommen hatte. Sie machte eine kleine Pause und hüpfte dann auf und ab. Dem Mann in ihrer Arschfotze gefiel das offensichtlich sehr gut, denn er grunzte und stöhnte immer heftiger. Sein Freund brachte sich in Erinnerung, indem er seinen harten Knüppel in die Flanke der Hure stieß. Die machte den Arschficker darauf aufmerksam, dass sein Freund auch

mitmachen wollte. Er reagierte schnell und zog die Nutte nach hinten zu sich herunter. Dadurch reckte sich ihre Fotze in die Luft. Der zweite Mann nutzte das aus und ging über sie in einer Position, die an einen Liegestütz erinnerte. In dieser Stellung drang er in ihre Möse ein und fickte sie wie besessen. Dabei verpasste er seinem Freund eine unfreiwillige Schwanzmassage, weil der jede seiner Bewegungen spüren konnte. Die Hure stöhnte unter der Doppelbelastung, hielt aber tapfer stand. Dem Arschficker wurde es bald zu viel. Das Arschloch der Schwarzen war zu eng und der Schwanz seines Freundes reizte ihn zusätzlich. Daher stöhnte er bald auf und spritzte seine Ladung in ihren Darm. Dabei grunzte er laut und krallte sich in ihren üppigen Hüften fest. Als er abgespritzt hatte, wälzte er sich unter der Nutte und dem anderen Mann hervor und krabbelte vom Tisch. Endlich konnte der zweite Mann die Sau so durchficken, wie er

wollte. Er riss ihre Beine an den Knöcheln hoch in die Luft und legte sie sich über seine Schultern, damit er tiefer in sie eindringen konnte. Nun gab es für ihn keine Hindernisse mehr und er ließ seiner Lust freien Lauf. Ihre Fotze war so nass und glitschig, dass sein Schwengel mühelos hin und her flutschte. Trotzdem rieb sich seine Eichel aufregend an den rauen Wänden ihrer Fotze und machte ihm Lust. Schon nach wenigen Minuten konnte er nicht mehr. Sein Schwanz zuckte und spritzte den Inhalt seiner Eier in ihre enge rosa Muschi. Die Jamaikanerin zitterte und stöhnte. Ihr gefiel der raue Sex anscheinend gut. Als der Mann fertig mit Spritzen war, stieg er ab. Der dritte Mann, der noch nicht gefickt hatte, griff sich das Girl und zog sie an die Tischkante, vor der er stand. Mit seinen starken Armen drehte er die Hure auf den Bauch und zog sie halb vom Tisch herunter, so dass nur noch ihr Oberkörper auf der Tischplatte auflag und

die Füße auf dem Boden standen. So konnte er von hinten an sie herantreten. Ohne zu zögern versenkte er seinen Schanz in ihrer spermatriefenden Möse und fickte sie, als ob sein Leben davon abhängen würde. Der ganze Tisch erbebte unter seinen kräftigen Stößen und die Nutte versuchte kramphaft, sich festzuhalten. Sie jaulte auf, denn bei jedem Stoß drückte er ihren Unterleib gegen die Tischkante. Ihr Gewimmer stachelte den Mann noch mehr an. Es gibt kaum etwas geileres, als im Saft eines Vorgängers zu ficken. Daher konnte er auch nicht lange durchhalten und kam schon nach kurzer Zeit. Er versetzte ihren üppigen Arschbacken ein paar klatschende Schläge, dann spuckte er seinen Samen in ihre nasse Fotze. Der weiße Saft quoll aus ihrem Fickloch heraus und lief an den dunkelbraunen Beinen herunter, ein sehr erotischer Anblick.

In der nächsten Runde wechselten die Teams, so dass jeder der Freunde sich sowohl mit

der Blondine als auch mit der Schwarzen vergnügen konnte. Die beiden Huren wurden hart benutzt und mussten sich ihr Honorar an diesem Abend redlich verdienen. Trotzdem waren am Ende alle sehr mit dem Ausgang des Abends zufrieden. Die Männer lobten Eddie für seine guten Ideen und wollten bald einmal wieder etwas Ähnliches veranstalten.

# Keine verfickte Gnade

Maximilian stand am Bettrand, die Gerte noch in der Hand. „Es geht wieder los“ dachte Maximilian. Alles was er in den letzten drei Jahren getan hatte kam ihm in seine Gedanken. Die Frauen die er geschlagen hatte, die er missbraucht hatte. Keine ahnte etwas wenn er sie angeschrieben hat, er hatte immer die gleiche Masche benutzt. Zu Anfang hat er sich noch gewundert wie einfach es ist eine Frau im Internet kennen zu lernen und sie nach einigen Emails zu einem Treffen zu überreden. Er verabredete sich mit einer Frau, traf sie in einem Lokal, fuhr mit ihr in ein Hotel wenn sie ihm gefiel, und ließ seinem Drang eine Frau zu benutzen wie ein Stück Dreck freien Lauf. Ob es der Frau gefiel wenn er sie misshandelte war ihm egal, er nahm sich was er wollte ohne

Rücksicht auf seine Partnerin. Nicht eine der Frauen hatte, aus Angst vor dem was passieren könnte, ihn bei der Polizei angezeigt. Maximilian konnte sie derart einschüchtern, dass es den Frauen nicht in den Sinn kam dass die Polizei ihnen hätte helfen können. Viele der Frauen waren verheiratet und hatten Jobs die sie nicht aufs Spiel setzen wollten, mit einer Anzeige wegen Missbrauchs oder gar Vergewaltigung. Zu viele Fragen wurden dann gestellt, was wenn die Mitarbeiter davon erfuhrten. Sie schwiegen aus Scham. Es kam die Zeit in der sich sogenannte Coverzirkel bildeten, und diese Maximilians Tun schwieriger machten. Frauen ließen sich von Menschen begleiten die sich im Hintergrund aufhielten, mit denen die Frauen bestimmte Zeichen vereinbarten, dass falls etwas schief zu laufen schien diese Personen zur Stelle waren. Maximilian musste mehr Zeit investieren um an sein Ziel zu gelangen,

mehrere Dates planen um Vertrauen zu schaffen. An sein Ziel gelangte er aber immer. 35 Frauen hatte er auf diese Weise gehabt, und das bekommen was er wollte. Hinzu kamen die Nutten die er dafür bezahlte das sie sich von ihm misshandeln ließen. Eine dieser Frauen war Karla, Ende 50, aber sie war im Körper einer Mittvierzigerin. Maximilian lernte sie im Internet auf einer erotischen Dating-Plattform kennen. 4 Millionen Mitglieder sollen dort angemeldet sein, davon 1,5 Millionen Frauen, da sollte es doch möglich sein die ein oder andere zu finden, um seinen Sadismus auszuleben, dachte sich Maximilian als er sich dort ein Profil erstellte. „Pulsus“ nannte er sich dort, ein aussagekräftiger Name wie er fand, bedeutet es doch Schlagen im Lateinischen. In seinem Profil gab er alles wahrheitsgemäß an was ihn ausmachte; sadistisch, dominant, unnachgiebig, als Eckdaten zu seiner Person, Vergewaltigungsfantasien, schlagen, Fisting,

Analverkehr, Brustquetschung, als sexuelle Vorlieben. Er wählte die Premiummitgliedschaft, denn nur damit konnten Männer Frauen anschreiben. Jede Frau konnte es lesen, wenn sie sich sein Profil näher anschaute.

So auch Karla. Karla war ein Mitglied der ersten Stunde in diesem Portal. Nach ihrer Scheidung mit 47 hatte sie sich dort angemeldet um gelegentlich einen Sexpartner zu haben ohne die ihr lästige Kennenlernzeremonie. Sie wollte Sex, hart und schnell, keine weitere Beziehung. Eine Art Zufallsgenerator gab ihr Profile von Männern vor, die zu ihren Vorlieben und Neigungen passen könnten. An einem Donnerstagabend fand Karla auf Grund eines dieser Vorschläge Maximilians Profil. Sein Profilfoto sprach sie an, die Vorlieben deckten sich fast zu hundert Prozent mit ihren, was schließlich der Anlass für sie war sein Profil mit einem „gefällt mir“ zu

bewerten. Ab diesem Moment war Karla in Maximilians fein gesponnenem Netz. Er schrieb sie an, um ihr zu danken für ihre Bewertung, und verhielt sich zunächst etwas distanziert, gerade so als ob er sich nur aus Höflichkeit gemeldet hätte, aber nicht ohne etwas zu Hinterlassen das eine Antwort auf seine Mail notwendig machte. In Karlas Fall war es der Satz “Du solltest dein Profilbild ändern, es hinterlässt ein enges Gefühl in meiner Hose.“ Ihre Antwort kam prompt: „Vielen Dank für dieses Kompliment mein Herr“ las Maximilian. „ Es reicht mir zur Ehre euch eine Erektion zu bescheren nur durch den Anblick meiner gebundenen Brust. Wäret ihr, mein Herr Pulsus, an einem Treffen interessiert, einem Treffen das ich zum Anlass nehmen würde euch zu dienen?“ Maximilian war es bereits gewohnt mit „mein Herr“ angesprochen zu werden, aber dass eine Frau ihm in den ersten Zeilen anbot ihm zu dienen hatte er noch nicht erlebt. Er

antwortete mit einem knappen „Ja“ und mit der Angabe dass er Karla am Samstag in einem Club unweit ihres Wohnortes erwarten würde. Rückblickend war es für Maximilian ein Geschenk des Himmels, dass diese Frau ihn gefunden hatte. Er brauchte sich nicht um ihre Zuneigung zu bemühen da sie die gleichen Ziele verfolgte wie er, kein langes Vorspiel, kein Küssen oder streicheln vorher oder hinterher, nur die Befriedigung der niedersten Triebe. Seine Augen begannen zu glänzen wenn er sie vor sich stehen sah, nackt, ihrer Kontrolle beraubt durch Fesseln an Armen und Beinen. Meist kamen Spreizstangen zum Einsatz die das Gehen für Karla fast unmöglich machten, zudem ließen diese Spreizstangen es zu, dass er immer Zugriff auf jedes ihrer Löcher hatte.

Der Rohrstock war sein Favorit unter seinen Werkzeugen, die er stets mitbrachte zu ihren Treffen, egal wo sie sich aufhielten. Wenn dieser Rohrstock unter seiner Führung leicht

oder fest auf ihren Körper traf, durchfuhr beide das gleiche Gefühl, jeder Schlag ließ ihn härter werden und sie weicher, nasser. Es kam nicht selten vor, dass sich zwischen Karlas Füßen kleine Pfützen bildeten, entweder durch ihren Saft der aus ihrer Muschi zu Boden tropfte, oder sie hatte keine Kontrolle mehr über ihrer Blase. Ständige Begleiter der Spiele waren ihre Schreie, wenn der Rohrstock ihre Haut traf. Wie ein Blitz durchzuckte es sie, sie sah Sterne vor ihren verbundenen Augen aufleuchten.

Maximilian fühlte wie sein Sperma in kleinen Tropfen aus der Eichel austrat, je heftiger er Karla schlug. Seinen Drang solange zu schlagen bis sie keinen Laut mehr von sich gab, konnte er irgendwie immer im Zaum halten, aber bei keiner Frau war er jemals näher an der Grenze dazu gewesen sich zu vergessen. Je mehr er sich gehen ließ im Laufe ihrer Treffen, umso gieriger wurde Karla in ihrem Verlangen nach Schmerzen

durch Maximilian. Er fragte Karla nach einem ihrer Treffen einmal, was sie dazu brächte diese Schmerzen freiwillig auszuhalten. Sie antwortete ihm mit dem Satz „Ich kann mich spüren bei Dir Maximilian, ich besitze alles was ich in meinem Leben brauche, kann mir Kaufen was ich will, aber ich fühle mich leer. Du füllst diese Leere mit Schmerzen, Schmerzen die mich fühlen lassen, dass ich lebe. Noch Tage danach sehe ich, dass ich in dieser Stunde in der du mich benutzt hast, als Spielplatz deiner Lust, gelebt habe.“ An diesem Abend hatte Maximilian das erste Mal ein Verlangen danach mit dieser Frau zu schlafen und nicht sie zu schlagen. Nach diesem Abend haben sie sich nie wieder gesehen. Er ignorierte all ihre Mails und Nachrichten, er beantwortete keinen ihrer zahlreichen Anrufe. Die letzte Mail die er von Karla enthielt unter anderem einen Satz der sich auf die Zukunft von Maximilian entscheidend auswirken würde,

ohne dass er ahnte was geschehen würde. Es war der Schlussatz der Mail, „ Maximilian, du hättest alles von mir haben können, alles mit mir tun können, aber du bleibst verschwunden, irgendwann wenn du nicht mehr an mich denkst werden wir uns wiedersehen und ich werde dich ebenso verletzen wie du mich verletzt hast.“

Maximilian war ein mittelmäßiger Schüler gewesen, ein mittelmäßiger Auszubildender und ein mittelmäßiger Angestellter gewesen. Die Ausbildung zum Feinmechaniker war eine Notlösung damals. Durch Beziehungen seines Vaters bekam er nach der Ausbildung einen Job im Unternehmen eines Bekannten. Die Wochenenden waren es, die Maximilian das Gefühl gaben ein Mensch zu sein, Alkohol war ein sehr guter Freund in dieser Zeit. Die Wochenenden endeten meist schon am Samstag, da er den Sonntag hindurch schlief. Er konnte nicht mehr zählen wie oft

sein Vater ihm ins Gewissen reden wollte, wegen seines Jobs und seiner damaligen Freunde. Zum Ende der Probezeit lag die Kündigung seines Arbeitgebers im Briefkasten, und Romans Vater bekam einen Tobsuchtsanfall der mit dem Rauswurf von Roman seinen Höhepunkt erreichte. Dieser Tag gab Maximilians bisherigem Leben eine Wende, Mittelmaß war nicht mehr sein Antrieb, und für etwa ein halbes Jahr war jeden Tag Samstag in seinem Leben. Alkohol war nun sein bester Freund. Das wenige Geld das er bekam, war meist schon weg bevor er es ausgeben konnte. Er hielt sich mit Gelegenheitsjobs soweit über Wasser, dass er Essen hatte, und ein kleines Zimmer sein eigen nennen konnte. Ein Wochenende in der Ausnüchterungszelle brachte seinen Verstand wieder in eine Bahn die Maximilian den Alkohol vergessen ließ, und er nach längerer Suche einen Job fand der ihm gefiel und seinen Lebensstandard

deutlich anhob. Sicherheitspersonal stand auf seiner monatlichen Abrechnung, und wenn er gefragt wurde was er beruflich mache, klang diese Berufsbezeichnung vielversprechend. Auf weiter in die Tiefe gehende Fragen was er genau tue, antwortete er immer ausweichend, dass er mit dem Schutz von Gebäuden und Personen zu tun habe.

Maximilian schaffte es sich eine größere Wohnung anzuschaffen, kleidete sich besser, konnte es sich leisten ins Fitnessstudio zu gehen. Er lernte dort eine Frau kennen die irgendwann bei ihm wohnte. Einige Jahre lebten die beiden zusammen, und liebten sich auch eine Zeitlang. Der Sex war am Anfang ruhig und sanft. Irgendwann im Laufe der Zeit legten die beiden ihn in eine Schublade, um ihn nur noch ab und an dort wieder heraus zu nehmen. Er geriet in Vergessenheit, der Alltag ließ ihn sterben. Nach langem Leiden verstarb auch die Beziehung. Etwa sechs Wochen später besuchte

Maximilian seine erste SM Veranstaltung, eine Playparty. Im Internet fand er eine Webseite die nur die Kontaktdaten zu SM Veranstaltungen beinhaltete. Es war eine von Maximilians Fantasien eine Frau zu schlagen und zu benutzen wie es ihm gefiel. Er rief eine der Telefonnummern an die auf der Webseite angezeigt wurden. Die Stimme am Telefon nannte Maximilian eine Adresse und ein Datum.

Er betrat eine Villa die nur für den Zweck errichtet worden war in ihren Räumen Partys zu feiern. Es gab ein römisches Bad, einen Gewölbekeller mit Werkzeugen und Möbeln die Roman zum Teil von Bildern her kannte, aber noch nie gesehen geschweige denn angefasst hatte. Im oberen Stockwerk waren einige Zimmer deren Türen aus Gitterstäben bestanden, oder dick gepolstert waren und wie schweres Leder aussahen. Er betrat die Villa und nannte seinen Namen am Eingang bei einem in schwarz gekleideten Mann einer

Sicherheitsfirma. Die Stimme am Telefon hatte ihm gesagt, dass er auf der Gästeliste stehen würde und es ihm an nichts fehlen würde an diesem Tag. Sein Name war dem Mann am Eingang bekannt, und dieser führte Maximilian vorbei an Umkleiden, ähnlich denen in einem Schwimmbad, in denen sich Männer auszogen oder wieder anzogen, in einen Raum hinter den Umkleiden. In diesem Raum gab es einen Tisch, einen Schrank, eine kleine gut gefüllte Bar und eine Art Waffenschrank mit Zahlenschloss. „Sie dürfen sich hier umziehen, wenn sie fertig sind benutzen sie bitte die Klingel und eine unserer Frauen wird sie an die Bar begleiten. Ich wünsche ihnen einen angenehmen Aufenthalt.“ Mit diesen Worten verließ der Mann den Raum, und Maximilian war alleine in Zimmer. Eine Mischung aus Neugier und Nervosität, die ihn bereits auf dem Weg zu der Villa begleitet hatte, wurde stärker. Es war immer das gleiche Gefühl

das ihn beschlich, wenn etwas Neues auf Ihn zukam. Seine Kleidung legte er über einen Clubsessel und er zog den schweren schwarzen Herrenrock an, den Maximilian mitgebracht hatte. Ein ebenfalls schwarzes Hemd zog er an und betrachtete sich danach im Spiegel. Er kam zu dem Schluss, dass es gut aussah. Er drückte den Klingelknopf nach kurzem Zögern. Nach kurzer Zeit klopfte es an der Tür, und als Maximilian sie öffnete stand vor ihm eine Frau Mitte zwanzig mit gesenktem Kopf, so als ob sie es nicht wert wäre ihm in die Augen zu blicken. Mit einer zarten leisen Stimme fragte sie ihn, "Was kann ich für sie tun mein Herr" ohne ihre Haltung zu verändern. Er wusste nicht was er Antworten sollte, zu erstaunt war er über die junge Frau. Er sah sie in ihrer Nacktheit vor sich stehen, und dachte an die Clips die im Internet kursieren, junge Frauen als Spielzeuge von irgendwelchen reichen Männern, Sklavinnen für einen Haufen

Männer die sich ihrer bedienten wie es ihnen passte. War er jetzt Teil einer dieser Veranstaltungen? Der Anblick dieser Frau vor ihm zeigte Wirkung bei Maximilian, sein Herz schlug schneller als er sie mit seiner Hand berührte. Er fühlte ihre warme weiche Haut am Brustansatz, ließ aber sofort wieder ab von ihr. „Du sollst mich an die Bar bringen sagte man mir“ sagte Maximilian.

„ Ja mein Herr, antwortete die Frau, möchte mein Herr das ich ihm sein Geschlecht säubere, bevor ich ihn zu den anderen Dienerinnen bringe die für ihn da sein werden heute Abend?“ „Was? „ fragte Maximilian, und die nackte Schönheit erklärte ihm, dass sie seinen Schwanz sauber lecken würde wenn er es wünschte.

Eigentlich ging es darum, dass er nicht ohne Erektion in den Barbereich trat. Die anderen Männer die dort anwesend waren, und eine stattliche Summe für diesen Abend gezahlt hatten, sollten sehen dass es sich lohnt wenn

man noch tiefer in die Tasche griff bei diesen Veranstaltungen.

Ohne den geringsten Ansatz eines Würgereflexes verschwand Maximilians Schwanz in ihrem Mund. Die Bewegungen die sie mit ihrer Zunge an seiner Spitze vollführte, fühlten sich an als ob sie ihre Zunge um seine Spitze legte und dabei einen leichten Druck auf diese ausügte. Der Erfolg dieser Behandlung war zweifellos die schnellste Erektion die Maximilian jemals hatte. Wortlos zog sie seinen Rock zu Recht, und begleitete ihn an die Bar, an der schon ein reges Treiben herrschte. Frauen, eine hübscher als die andere, waren damit beschäftigt den anwesenden Herren deren Wünsche zu erfüllen. Zwei der anwesenden Frauen waren alleine an der Bar, sie trugen beide ein rotes Halsband im Gegensatz zu den anderen, die alle ein schwarzes Halsband trugen. Diese beiden Frauen standen sofort auf und senkten ihren Blick

auf den Boden als die Dienerin ihn zu ihnen an die Bar brachte. Maximilian spürte wie sich alle Blicke im Raum auf ihn richteten, es kam ihm vor als ob es ruhiger wurde im Raum, er fühlte seine Erektion verschwinden, die er bis dahin noch unter seinem Rock vor sich her trug. Soviel Aufmerksamkeit vertrug Romans Ego nicht. Er fühlte sich unwohl, begann zu schwitzen, sein Herz schlug ihm bis zum Hals. Er musste etwas sagen, die Ruhe die in diesen Sekunden um ihn herrschte musste zerstört werden, bevor sie ihn zerstörte. Er brachte nur ein „Wie geht es euch beiden“ raus, und dabei zitterte seine Stimme und es fühlte sich an für ihn, als ob das fehlende Blut um seine Erektion zu halten, sich in seinem Kopf sammelte. Die beiden Frauen sahen zuerst ihn und dann sich an, Unsicherheit spiegelte sich in ihren Gesichtern. Eine der beiden sagte nach einer für Roman gefühlten Ewigkeit „Das ist Michelle und mein Name“

ist Alina“.

Die beiden gaben sich alle Mühe mit Maximilians Schwanz, mit eher mäßigem Erfolg. In ihm wuchs Enttäuschung und Wut über sich selbst. Keine Erektion zu bekommen wenn zwei junge Frauen ihm zu Füßen lagen, war peinlich. Seine Wut über sich stieg ergoss sich über die beiden Frauen in Form einer schallenden Ohrfeige für diejenige die gerade an seinem Schwanz saugte. „Du Fotze schaffst es nicht einmal mir meinen Schwanz so zu blasen, dass er hart wird? Weg da, lass die andere.“ Jetzt war es ruhig im Raum, alle blickten zu Maximilian, und begannen zu reden über das was sie gesehen oder gehört hatten. Die Ohrfeige hatte etwas in Maximilian ausgelöst, sein Schwanz richtete sich auf, und die andere seiner beiden Gespielinnen für diesen Abend hatte ihre Mühe ihn in ihren Mund zu bekommen. Er zog sie so tief er konnte auf seinen Schwanz, und fickte

ihren Mund solange bis er sich in ihr ergoss. Eine Frau zu schlagen.... Es war ein Traum den er sich ab diesem Tag immer erfüllen wollte, zu gut war dieses Gefühl. Was wohl geschehen würde wenn er eine Frau gegen ihren Willen fickte?

Karla hatte seit Monaten nichts mehr von Maximilian gehört, sie hatte noch seine Nummer im Speicher ihres Smartphone. Nach und nach war ihr Verlangen nach seinen Schlägen in Wut umgeschlagen. Er hatte sie einfach fallen lassen. Sie wollte ihn wieder haben als sie ihn bat sich wieder mit ihr zu treffen, jetzt wollte sie ihm nur noch heimzahlen was er in ihr verursacht hatte. Sie hatte noch die Bilder die er von ihrem Körper gemacht hatte, wenn er sie geschlagen und gedemütigt hatte. Die Blutergüsse an ihren Brüsten, die Striemen an ihrem Gesäß, auf ihrem Rücken, an ihren Beinen. An diesem Tag hatte sie Maximilian

in seinem Auto mit einer anderen Frau gesehen. Er fuhr an ihr vorbei, sah sie an und fuhr weiter ohne sie auch nur eines weiteren Blickes zu würdigen. In diesem Moment wurde die Idee in Karlas Kopf geboren Maximilian zu vernichten. Sie saß in ihrer kleinen Küche und schrieb eine Nachricht an Maximilians Nummer. „Du Arschloch willst mich also nicht mehr? Kannst du dich noch an die Fotos erinnern die du von mir gemacht hast? Du hast mich missbraucht und verletzt liegen lassen, und die Fotos hast du mir geschickt um mir klar zu machen was passieren wird, wenn ich dich anzeige. Ich bin eine arme wehrlose Frau und du hast mich vergewaltigt du Wichser. Was wohl passiert, wenn das an die Öffentlichkeit dringt? Deine Partys werden bestimmt besser laufen, wenn sich erst herumgesprochen hat wie ernst du deine Rolle nimmst“. Karla berührte mit Herzklopfen den „Senden“-Knopf. „Darauf

wird er sich wieder melden bei mir“ sagte sie zu sich selbst und war froh, dass sie es getan hatte.

Maximilians Telefon summte leise vor sich hin. Eine Nachricht von Karla. „Du kleine Schlampe drohst mir?“, sagte er leise zu selbst. Ihre Nummer war im

Nummernspeicher hinterlegt. Nach wenigen Sekunden meldete sich Karla, „Ach der Herr bekommt Schiss?“, waren die ersten Worte die Karla zu Maximilian sagte. „Lass uns reden Karla. Ich komme vorbei wenn es dir Recht ist“, hörte sich Maximilian sagen. Er würde ihr schon zeigen, was er mit Frauen macht, die ihm drohen. Keine seiner Frauen hatte ihm zweimal gedroht, auch Karla würde da keine Ausnahme bilden.

# Ein jungfräulicher Arsch

Meine neue Freundin Heike, klein und zierlich mit braunen Kulleraugen und langen dunklen Haaren zeigte eine Vorliebe für Burgen und Schlösser. Was tut man nicht alles wenn man frisch verliebt ist. Ich begleitete sie auf ihrer Besichtigungstour Bei der Führung durch ein uraltes Gemäuer wurde es sogar mir schummerig, als wir in die Tiefe des Burgverlieses geführt wurden. Es war feucht und duster und roch zum Teil nach Moder. Der Weg führte durch schmale Gänge, alles war unheimlich. Heike aber schien es zu gefallen. Besonders in der Folterkammer stellte sie gezielte Fragen, die von dem Führer ausgiebig beantwortet wurden. Er fragte die anwesenden Frauen, ob sie es sich trauen würden, einmal die Eisenketten angelegt zu bekommen. Heike wollte sich schon melden, doch eine andere

Frau kam ihr zuvor. Heike und in Ketten, das hätte ich ihr ja nie zugetraut. Dieses zarte Persönchen, die wäre ja früher hier vor die Hunde gegangen. Ich spürte wie sie zitterte und legte fürsorglich den Arm um sie. Der Führer bat die andere Frau, sich an die Wand zu stellen und die Arme nach oben zu strecken. Er nahm die leicht rostigen Ketten mit den breiten Eisenringen und legte sie ihr an. Heike erschauerte in meinem Arm noch mehr als vorher. Und doch, ihr Blick war anderes. Begierig betrachtete sie die gefesselte Frau. Der Führer machte uns noch auf diverse Foltergeräte und Schlagwerkzeuge aufmerksam und führte uns dann weiter in einen anderen Raum. Dort war unter anderem ein großes Holzgerät aufgebaut. Es handelte sich hier um den berüchtigten Pranger. Wieder warf der Führer einen Blick in die Runde. „Na meine Damen, wie sieht es aus, wer will hier mal an den Pranger gestellt werden?“ Sein Blick

heftete sich an Heike und sie trat vor. Der Führer legte ihr die Gerätschaft an und sie wirkte hilflos, als sie jetzt eingeschlossen im Pranger vor uns stand. Der Körper war nach vorne gebeugt, ihr dünnes Kleid war hinten etwas nach oben gerutscht und gab den Blick auf ihre zarten Schenkel frei. Ihr kleiner, fester Po wippte und bei ihrem Ausschnitt vorne konnte man den Ansatz ihrer kleinen Brüste erkennen. Ich fand diesen Anblick total geil und am liebsten hätte ich mich hinter sie gestellt, ihr das Kleid ganz nach oben geschoben, ihr Höschen runtergezogen und dann ihren Po mit meiner Hand liebkost. Wenn ich mir vorstelle, dass ich meine Hand durch ihre Arschritze und den Fotzenschlitz ziehe. Ah, da kommt ein ganz schön geiles Gefühl auf. So hilflos wie sie hier hängt, könnte ich alles mit ihr machen. Sie zierte sich sowieso noch. Sie ist zwar sehr verschmust, doch wenn ich richtig zur Sache komme, dann fehlt da bei ihr doch noch

einiges. Noch lässt sie mich nicht so richtig ran. Da bin ich anderes gewohnt. Ihre Vorgängerin hatte eine flotte Muschi. Die ließ sich schon mal auf die Schnelle zwischen dem schmieren der Butterbrote über den Küchentisch legen und von hinten ficken. Wenn ich an der ihren dicken Kitzler denke, der zwischen den Schamlippen heraus ragte und sich immer am Höschen rieb, dann war das schon eine tolle Zeit. Die war Dauergeil, weil ihr Lustknopf immer stimuliert wurde. Leider ließ sie sich durch ihre Geilheit auch gern von anderen Stechern bedienen und das passte mir ja überhaupt nicht. Die Sache war bald zu Ende. Dann war ich längere Zeit Single und jetzt Heike. Und wie ich sehe, gibt es auch bei ihr noch einiges zu entdecken. Der Führer befreite sie wieder aus ihrer Stellung. Die anderen lachten und liefen plaudernd weiter. Es sollten jetzt noch die Stallungen besichtigt werden und dann war die Führung beendet.

Heike kam auf mich zu und ich nahm sie kurz in den Arm. Sie drückte sich an mich und ich spürte ihre kleinen Brüste. Ihre Knospen waren ganz hart und drückten sich zart unter ihrem Kleid ab. Sie schien erregt zu sein. Die anderen liefen bereits weiter als ich vorsichtig ihre Brust berührte. Tatsächlich, ihre Nippel waren hart und ihr Atem anders als sonst. „Du bist ja ganz erregt.“ Sie lachte nur und fuhr sich mit den Händen unsicher durch ihr schönes langes Haar. „Hat dir das gefallen?“ Sie nickte nur und blickte verlegen zu Boden. Ich wollte es genau wissen. „Hat dich das geil gemacht Heike?“ Wieder nickte sie. Ich nahm sie bei der Hand, die anderen waren bereits weit voraus. Egal, die Stallungen waren nicht mehr so interessant. Ich führte Heike zwei Gänge zurück zu dem Verließ, in dem die Frau vom Führer in Ketten gelegt wurde. Bereits da viel mir der geile Blick von Heike auf. Ich nahm sie, stellte sie an die

Wand und legte ihr die Ketten an. Sie schluckte schwer, zerrte an den Ketten, Ihr Hals rötete sich und auch ihr Gesicht. War es Angst, war es Geilheit? Ich wusste es nicht, aber ich wollte es herausfinden. Ihr Brustansatz lachte mich an. Ich holte ihre kleinen Brüste heraus. Sie hingen wippend über ihren Kleiderausschnitt. Noch nie hatte ich eine gefesselte Frau mit nackten Brüsten vor mir. Ich ging auf sie zu und umschloss ihre kleinen Brüste mit meinen Händen. Sie waren heiß und ich strich mit meinem Daumen immer wieder über die dunklen Nippel. Ich konnte nicht widerstehen, ich musste daran saugen. Ich liebkoste, saugte ihre Brüste im Wechsel. Ich genoss ihr zartes Stöhnen und ich konnte nicht anders. Ich schob ihr Kleid hoch und fuhr mit meiner Hand in ihren schwarzen Spitzenslip, der ihr kleines Mösendreieck nur knapp bedeckte. Meine Finger fanden schnell ihren Weg. Sie kannten sich ja bereits aus. Ich hatte das

Gefühl, dass sich ihr Kitzler heute dicker anfasste als sonst. Er war prall gefüllt. Sie zuckte leicht zusammen als ich ihn berührte. „Lass das bat sie“, doch ihre Stimme klang unsicher. Ich machte weiter und hörte nicht darauf. Ihr Stöhnen passte nicht zu ihren Worten. Ich war jetzt auch nicht zu bremsen. Ich fand es so geil und machte weiter. „Hör auf, lass uns zu den anderen gehen, die warten schon“, bat sie mit unruhiger Stimme. Ich hörte nicht darauf, zog ihr den Slip auf die Seite und stimulierte mit meinem Mittelfinger ihre Klitoris. Bisher wollte sie das nie. Doch heute drehte sich ihr Becken auf einmal im Kreis. Sie warf ihre langen Haare zurück und legte den Kopf fest gegen die Wand. Ihre Augen glänzten als ich sie immer mehr fingerte. Ihre Brust hob und senkte sich, die kleinen nackten Nippel hatten sich vergrößert. Mein Mittelfinger fuhr weiter zu ihrer kleinen Mösenöffnung. Wow, die war feucht. Ein Rutsch und mein

Finger war in ihrem Fötzchen und drehte sich lustig hin und her. „Willst du, dass ich es dir mit den Fingern mache?“ Meine Stimme klang jetzt richtig gierig. Warum frage ich überhaupt, ich tu es einfach und ich fickte sie. Ich nahm noch den zweiten und dann den dritten Finger dazu. Ihr Mösensaft nässte bereits meine Hand, ihr Wimmern und Stöhnen wurde lauter, je mehr ich mit dem Daumen ihren Kitzler rieb. Plötzlich ein lauter Schrei, dann konnte man es klatschen hören. Ein Schwall Flüssigkeit schoss aus ihrer Lustöffnung auf den kalten rohen Steinboden. Die war doch jetzt hier tatsächlich gekommen. Ich war fasziniert. „Mach mich los flehte sie erneut.“ Ich war durch dieses Schauspiel total verwirrt, nahm meine Finger aus ihrer aufgegeilten Fotze und machte sie los. Ich nahm erneut ihre Hand und zog sie mit mir weiter. „Weist du den Weg“, fragte sie unsicher. „Natürlich, keine Angst, wir müssen jetzt noch an der

nächsten Kammer vorbei und dann führt der Gang geradeaus hoch und weiter zu den Stallungen.“ Doch ich wollte noch nicht zu den Stallungen. Ich hatte noch ganz etwas anderes vor. Als der Raum kam, in dem sie am Pranger stand hielt ich an und zog sie mit rein und führte sie erneut zu dem Gerät. Sie blickte mich entsetzt an. „Die Anderen hauchte sie“ Ich ignorierte das. „Es hat dich doch vorhin geil gemacht, als du so hilflos vor uns gestanden bist oder nicht?“ Sie nickte. „Dann komm, lass uns das wiederholen!“ Sie zögerte, doch ich legte sie einfach in die Vorrichtung des Prangers und sie konnte sich wie vorhin nicht mehr bewegen. Wieder war ihr Kleid hochgerutscht und jetzt wollte ich nicht lange warten. Ich trat hinter sie, schob ihr Kleid hoch, zog den Slip runter. Länger wollte mein Spritzmaxe in meiner Hose auch nicht mehr warten. „Mach die Beine breit,“ keuchte ich und drückte ihr mit meinen

Händen die Schenkel auseinander. Wow sah das geil aus. Der kleine helle Knackarsch, die zarten Schenkel. Von hinten konnte ich ihre feine nackte Möse erkennen. Ich zog ihr die Arschritze auseinander. Sie wollte sich wehren, doch das ging nicht. Ihren Arsch durfte ich bisher noch nicht verwöhnen, doch jetzt hätte ich die beste Gelegenheit, und ich wollte sie nicht ungenutzt lassen. Ich berührte mit meinen Händen die zarten Innenseiten ihrer Schenkel. Ich biss in ihren knackigen Po und zog ihr die Pobacken auseinander. Ah, Welch kleine rosa Rosette, so eng, ja fast jungfräulich. „Wurdest du schon mal in den Arsch gefickt?“ Ich stand jetzt ganz dicht hinter ihr und presste meine Männlichkeit gegen ihren Po. Sie schüttelte wild den Kopf und schrie erneut: „Lass das, ich will zu den anderen.“ „Nein meine Kleine, das willst du nicht. Ich habe doch gemerkt, wie dich dieser Rundgang in diesen unheimlichen Gemäuern erregt hat. Wie es

dich aufgeilte am Pranger zu stehen und ich spüre auch jetzt deine Lust. Deine kleine Möse kocht und will besamt werden und auch dein kleiner geiler Arsch schreit danach endlich entjungfert zu werden.“ Ihre Beine zitterten, als ich von hinten mit der Hand ihre Scham stimulierte. Die Möse war noch nass von vorhin, der Kitzler immer noch leicht erregt. Es fehlten nur einige feine Handgriffe und sie fing an, ihr Becken zu kreisen. Sie stellte von allein die Beine noch breiter und ich kam schön von hinten an ihr Lustzentrum heran. Oh, schön nass, ja fast schleimig fühlte sich die Möse an. Meine Hand glitt hin und her. Die Finger suchten ihre Fotzenöffnung. Ein feiner süßlicher Geruch stieg mir in die Nase. Ich zögerte nicht länger, holte meinen Schwanz heraus, packte sie an den Hüften, an den Arschbacken und fickte sie richtig intensiv von hinten. Ich ließ mir Zeit, viel Zeit. Ich drang zunächst langsam in sie ein, dafür

umso intensiver. Bis vor zum Anschlag. Ihre kleine Fotze nahm meinen Schwanz gierig in sich auf. Ihre kleine Öffnung umschloss meinen Schaft. Meine Stöße wurden schneller. Ich hielt mich zurück, zog meinen Schwanz heraus, denn heute sollte sie mir nicht auskommen. Ich wollte ihren Arsch beglücken und ich tat es. Mein Daumen blieb in ihrer nassen Fotze, mein Mittelfinger spielte mit ihrer Klitoris. Sie stöhnte immer mehr, ich merkte, wie sie sich entspannte. Ich setzte meine rote, zuckende Eichel an ihrer Rosette an. Mein Schwanz war noch mit Mösenschleim benetzt und schön flutschig. Ich drang ganz vorsichtig in ihre Arschfotze ein. Mein Schwanz pochte und zuckte, die Adern traten dick und blau hervor. Ich konnte mich kaum noch halten, doch ich wollte erst den Orgasmus zulassen, wenn ich tief in ihren Arsch eingedrungen bin. Langsam drückte ich zu, immer tiefer. „Oh, ja, ja jetzt!“ Es war ein wahnsinnig geiler

Moment. Mein Schwanz steckte bis zum Anschlag in ihrer Arschfotze, mein Daumen massierte ihren G-Punkt und meine Finger ihren Kitzler. Sie stöhnte und schrie und ließ erneut ihre Flüssigkeit laufen, während ich zuckend in ihr abspritzte. Als ich sie aus dem Pranger befreite, konnte sie fast nicht mehr auf ihren Beinen stehen. Sie blickte mich an und ich konnte ihre Empfindungen nicht richtig deuten. Ihre Haare waren feucht, ihr Gesicht und Hals immer noch gerötet, leichte Schweißperlen standen auf ihrer Stirne. Ich wollte sie abwischen, doch sie schob mich weg. Sie lief davon und ich traf sie erst wieder, als wir uns mit den anderen der Besichtigungsgruppe am Bus trafen. Sie hat mit mir kaum noch gesprochen, mich nur immer wieder von der Seite angesehen. In den nächsten Tagen und Wochen trafen wir uns. Wir unternahmen viel miteinander. Von dem geilen Fickerlebnis im Schlosskeller haben wir nie mehr gesprochen. Wir hatten

ab und zu mal unseren Blümchensex, aber mehr war nicht drin. Ich wurde aus ihr nicht schlau, fühlte doch genau, dass da ein kleiner Vulkan in ihrer Möse loderte, der ausbrechen wollte. Sie sperrte sich und das wiederum geilte mich auf. Irgendwann war mir das alles zu blöd. Ich hatte das Gefühl, dass sie auf die harte Masche steht und ich wollte es genau wissen. Als ich merkte, dass sie einmal wieder bereit war, mich in ihre Möse eindringen zu lassen, war ich vorbereitet. Als sie aus der Dusche kam band ich ihr die Hände auf den Rücken. Sie blickte mich entgeistert an. Ich drückte sie auf den Badestuhl, nahm zwei Seile und band ihre kleinen Titten ab. Richtig fest zog ich das Seil an. Sie stieß kleine kurze Schreie aus. Die Brüste schwollen dick an und wurden rot. Ah, wie da ihre Nippel standen. Ich schob sie zum Bett und sie musste sich auf den Bauch legen. Ich fesselte ihre Fußgelenke, drückte ihre Beine nach oben,

zog die Arme etwas nach unten und verband beides mit einem Seil. Als sie schreien wollte, schob ich ihr einen Kugelknebel in den Mund und ließ sie verschnürt wie ein Paket auf dem Bett liegen. Als ich nach längerer Zeit zurück kam, blickte sie mich aus großen Augen an. Die Brüste waren blau, so stark hatte ich sie abgebunden. Ich löste das Zwischenseil und die Seile an ihren Brüsten. Arme und Beine blieben noch gefesselt. Sie kniete hilflos auf dem Bett. Ich nahm ihr den Mundknebel heraus und kniete mich hinter sie und fing an, sie überall zu berühren. Ihr ganzer Körper überzog sich mit einer Gänsehaut, die Brüste hatten tiefe rote Striemen vom abbinden und hingen jetzt prall und fest nach unten. Sie konnte nur vornüber auf dem Oberkörper liegen und streckte mir ihren geilen Arsch entgegen, ähnlich wie am Pranger. Meine Hand kreist über ihren kleinen Po, runter zu ihrer schon etwas feuchten Vagina, zwischen ihre Beine. Ich

spürte wie ihr Körper bebte, wie die Geilheit in ihr hoch stieg und sie leise stöhnte. Ihre kleine Möse kochte bereits, als ich ihr meine Finger einführte. Ah, heiß und nass empfing mich ihre Lustgrotte. „Gefällt dir das“, flüsterte ich in ihr Ohr und liebkoste mit meiner Zunge ihre Ohrmuschel. „Ja, ja“, kam es leise zurück. „Willst du mehr?“ „Fick mich“, flehte sie. „In den Arsch wie im Schlosskeller“, wollte ich wissen. Wieder nickte sie. Ich griff fester zu. Hatte jetzt ihre kleine, glattrasierte Fotze fest in meiner Hand. Der erste Mösensaft lief über meine Finger. Ich rieb damit ihre kleine Rosette ein, nahm meine rote Eichel. Aus dem Pissloch traten die ersten Ficktropfen hervor. Jetzt ansetzen und zudrücken. Ich schloss die Augen und gab mich diesem geilen Gefühl hin. Meine Finger suchten automatisch ihren Mösenschlitz, die schmatzende Öffnung und die kleine Lustperle. Es war wie vor einigen Wochen,

wir erlebten wieder eine unvergleichbare Spritzorgie.

# Geiler Nachwuchs der alten Hure – Teil 2

Elfi, die dicke, alternde Hure hat Olga zugehört. Das Mädchen gefiel ihr und sie könnte ihr sehr dienlich sein. Sie wäre eine Augenweite für die Männer. Elfi wollte noch mehr wissen. „Wie ging es weiter Olga, hat dich dieser Osman an andere Männer weitergegeben? Bist du für ihn anschaffen gegangen?“ „Anfangs nicht“, sagte Olga. In der Nacht, als er mich das erste Mal besamte war ich irgendwie nur glücklich, aber auch total durcheinander. Er hat mir in dieser Nacht noch einige Höhepunkte beschert, die ich bis heute nicht vergessen habe. Mir war das egal, dass es im Bett meiner Mutter geschah. Ich wollte ihn zwischen meinen Beinen spüren, seine Zunge, die mich zum Orgasmus leckte. Seine Hände waren überall. Ich lag fast willenlos in seinen

Armen und sehnte mich danach, auf der Woge der Lust zu schweben. Seine Finger, seine Hände und sein Mund erforschten meinen Körper und zeigten mir die geilsten Lustzonen. Immer wieder verstand er es, meine Klitoris zu stimulieren während sein geiler Fickstab in dieser Nacht auch meinen Arsch entjungferte. In dieser Nacht kam meine Mutter erst am frühen Morgen nach Hause. Sie war betrunken. Osman war schon gegangen und ich lag in meinem Bett. Mein Schoß brannte und wenn ich ihn berührte, so liefen mir noch immer geile Schauer über meinen Rücken. Meine Mutter hat in den nächsten Tagen kein Wort darüber gesprochen. Sie wollte nicht wissen, was in dieser Nacht geschehen war. Osman kam einige Tage später, als wäre nichts gewesen. Er wusste, dass meine Mutter große Angst hatte, ihn zu verlieren. Ihm gefiel es, mit uns beiden zu spielen. Er nahm keine Rücksicht auf meine Mutter, aber auch nicht auf mich,

da ich ihm fast willenlos gehorchte. Ich wollte von ihm berührt werden, ließ mich von ihm küssen, auch wenn meine Mutter dabei stand. Ich sehe heute noch seinen lauernden Blick, als ich ihn nach der geilen Nacht bei uns Zuhause traf. Ich hörte, wie er es mit meiner Mutter im Schlafzimmer trieb. Wilde Eifersucht packte mich. Ich ging ins Badezimmer denn ich wusste, wenn er bei ihr abgespritzt hat, dann wird er dort auftauchen. Es drängte mich danach, ihn zu treffen, obwohl er mich verletzte. Ich konnte nicht anders. Ich stand vor dem Spiegel im Bad und richtete mein Haar, lauschte nach draußen und plötzlich öffnete sich die Tür. Er stutzte, lächelte und griff von hinten in mein Haar, zog meinen Kopf zu sich und küsste mich fordernd. Er war nackt. Sein erregter Schwanz, feucht vom Fotzenensaft meiner Mutter presste sich gegen meinen Po. Unsere Augen trafen sich im Spiegel. Er sprach kein Wort, hielt mich nur mit seinem

starken Arm fest umfangen. Seine Augen fixierten mich regelrecht. Ich schluckte vor Erregung und atmete schwer, als sich seine Hand unter meinen Rock, in meinen Slip schob. Sein Knie drückte sich von hinten zwischen meine Schenkel, die ich willig spreizte, um seiner Hand Platz zu machen. Gezielt fuhr er mit seinen Fingern durch meine erregte Spalte. Ich schloss die Augen und legte meinen Kopf gegen seine Schulter. „Oh ja, ja“, stöhnte ich leise. „Mach es mir, ja, ja, mach es mir“, stöhnte ich immer wieder. Er hatte die Badtür geschlossen und ließ sich nicht stören, als meine Mutter dagegen klopfte. Ich erschrak im ersten Moment, doch gleichzeitig durchlief meinen Körper wie ein Blitz ein geiler Schauer. Der Gedanke erwischt zu werden von meiner Mutter, wie er es mir macht, trieb mir einen heißen Schweiß auf die Stirne und ich drückte mich gegen seinen kräftigen Körper. Ich genoss es, wie seine Finger meine

Klitoris stimulierten. „Gut so“, fragte er mich, als mein Mösensaft zu triefen begann. Ich konnte nur nicken. Er lachte leise. „Ihr Fotzen seid doch alle gleich, man muss nur wissen wie man euch richtig her nimmt“, flüsterte er an meinem Ohr und lachte. Seine Worte verletzten mich, geilten mich gleichzeitig auf. Allein sein Zungenspiel an meiner Ohrmuschel, es war der Wahnsinn. Er drehte mich zu sich, küsste mich, dass ich glaubte, seine Zunge in meinem Rachen würde mich ersticken. Seine nackte breite Brust, meine Hände krallten sich in seine Oberarme als er meinen Rock hochschob, mir den Slip abstreifte und meinen Po gegen das Waschbecken drückte. Ich spreizte weit meine Beine und kniete sich zwischen meine Schenkel, streichelte sie mit seinen Fingerkuppen und drückte mir die Schamlippen auseinander. In zitternder Erregung empfing ich seine Zunge, seine Finger. Er saugte und knabberte an meinem

Kitzler. Ich konnte meine spitzen Schreie nicht unterdrücken, als seine Zungenspitze immer wieder meine Lustperle umkreiste und seine Finger tief in mich eindrangen. Ich spürte wie mir der Saft über die Schenkel lief und er ihn gierig ableckte. Wieder war ich gekommen. Mein Atem ging schwer und ich traute mir nicht, die Augen zu öffnen. Osman küsste mich noch einmal, ich schmeckte meinen eigenen Fotzensaft an seinen Lippen, dann ging er unter die Dusche. Ich kam langsam zu mir, schob meinen Rock nach unten, nahm meinen Slip und verschwand leise in meinem Zimmer. Ich ignorierte meine Mutter, die leicht bekleidet im Türrahmen ihres Schlafzimmers stand. Ihre Schimpfworte prallten an mir ab. Ich legte mich ins Bett und starrte zur Decke. Meine Möse wimmerte immer noch, ja sie schrie regelrecht nach seinem Schwanz. Wenn ich sie berührte empfand ich eine nie gekannte Geilheit. Ich sehnte mich nach

Osman, nach seinen Zärtlichkeiten. Ich hörte wie sie beiden stritten. Meine Mutter schrie und dann hörte ich einen Schlag. Ja er schlug sie und beschimpfte sie als geiles Miststück. „Ich werde deine Tochter ficken wann ich will, verstehst du mich. Wenn es dir nicht passt, dann streck doch deine Fotze entgegen wem du willst. Lass dich doch von einem anderen unterhalten. Ich besorge dir sofort jemanden, da kannst du dann für Geld die Beine breit machen. Die Kleine ist so herrlich geil und mir gefällt es, ihre naive Geilheit zu kosten.“ Wieder ärgerten mich seine Worte. Für wie dumm hielt er mich eigentlich. Ich nahm mir vor, mich von ihm fern zu halten. Doch es gelang mir nicht. Bei meiner Mutter konnte ich nicht mehr bleiben. Ich wollte eine eigene Wohnung. Osman unterstützte mich und gab mir dafür Geld. Es war viel Geld und er meinte, dass ich das nach und nach zurückzahlen könnte. Ich hatte gerade erst ausgelernt. Das Geld reichte

kaum für die Unkosten. Wieder war es Osman, der mir unter die Arme griff. Er nahm sich dafür meinen Körper. Das sagte er mir auch ungeniert, doch ich konnte nicht anders. Ich brauchte seine Nähe, seine Berührungen, seine Stärke. Eines Tages sprach er mich auf meine Schulden bei ihm an und dass es langsam Zeit wäre, etwas abzuzahlen. Doch mein Verdienst reichte nicht aus. Da meinte er, dass er einen guten Geschäftsfreund hätte, wenn ich zu dem sehr nett wäre, dann würde dem das bestimmt ein größerer Betrag wert sein. Ich starrte ihn an und schüttelte den Kopf. Da griff er mit seiner großen Hand an meinen Hinterkopf, zog mich an meinen Haaren dich zu sich heran. Sein Blick war so hart und fest, dass mir die Knie weich wurden. „Du wirst dich morgen von ihm ficken lassen, wenn ich ihn zu dir bringe. Ich habe dir nicht umsonst die schicke Wohnung eingerichtet. Hast du mich verstanden?“ Sein Mund näherte sich meinen

Lippen und sein Kuss war wild und fordernd. Er hob mich hoch trug mich ins Schlafzimmer und zog mich aus. Ich ließ es mit mir geschehen denn es gefiel mir. Er war nicht so zärtlich wie sonst, ja er riss mir regelrecht die Kleider vom Leib und drang rücksichtslos in mich ein. Er drückte mich mit dem Oberkörper auf das Bett und befahl mir, ihm meinen Arsch entgegen zu strecken. Er befeuchtete nur kurz meine Rosette und dann drückte er in wilder Leidenschaft seinen Prügel in meine Arschfotze, dass ich aufschrie vor Schmerzen. Langsam bewegte er sich in meinem Darm. Als ich seine Finger an meiner Spalte spürte stöhnte ich vor Geilheit. Seine Berührungen schlugen Wellen der Leidenschaft in meinem Unterleib. Er rieb mit zwei Fingern meinen Kitzler, drückte seine Finger in meine schmierige Fotze. Ich konnte es nicht fassen, er fickte beide Löcher gleichzeitig, massierte meine nach unten hängenden Titten. Seine

Zähne gruben sich mit kurzen Bissen in meinen Nacken. Alles schmerzte und doch durchlief mich ein eigenartiges Wohlgefühl. Als ich mit einem lauten Schrei kam und regelrecht in seine Hand spritzte hörte ich seine sanften und doch bestimmenden Worte: „Du wirst es tun mein Täubchen, du wirst hübsch deine Beine spreizen für die Männer, die ich dir bringe und du wirst mich nicht enttäuschen.“ Ja, ich enttäuschte ihn nicht. Ich spreizte für ihn die Beine und ließ mich von anderen Männern ficken. Er brachte seinen Geschäftsfreund schon am nächsten Tag zu mir. Ich war total nervös. Er war bestimmt schon 60 Jahre alt. Sah aber gut und gepflegt aus. Er sprach allerdings kein Wort Deutsch. Sie unterhielten sich in einer fremden Sprache und ich blickte unsicher zu Osman. „Zeig ihm was du kannst mein kleines Täubchen. Mach ihn glücklich, dann wird er sehr großzügig sein.“ Osman lachte und machte es sich im Wohnzimmer bequem.

Ich stand etwas linkisch vor dem Mann, der sich in meinem Schlafzimmer auszog. Ich zögerte, dachte an Osman, an das Geld und begann, mich langsam auszuziehen. Er beobachtete mich genau, zog mich dann mit seiner Hand zu sich heran. Ich roch sein schweres Rasierwasser, als seine Hände nach meinen Brüsten griffen. Außer Osman hat mich bisher keiner so ganz nackt gesehen. Wenn ich früher mit Jungs knutschte und fummelte, dann war ich nie ganz nackt. Ich zitterte, als seine Lippen meine Brustwarzen berührten. Seine Hände lagen auf meinen Hüften. Er saß auf meinem Bett und ich stand vor ihm. Meine Spalte lag direkt vor seinem Mund. Vorsichtig strich er mit der Hand über meine schmale, helle Schambehaarung. Ich stand da, stock steif. Es erregte mich nicht. Auch nicht als er anfing, an meiner Scham zu saugen. Ich wollte das nicht. Er verbiss sich regelrecht in meinen Schamlippen, in meinem Kitzler. Seine Finger zitterten, als er

zwischen meinen Schenkeln nach meiner Öffnung suchte. Ich tat ihm nicht Gefallen und spreizte meine Beine. Es war irgendwie alles widerlich. Seine Ficklanze stand senkrecht, seine rote beschnittene Eichel glänzte. Fast hatte es den Anschein als würde es ihm gefallen, dass ich mich nicht freiwillig für ihn öffnete. Er sagte etwas, doch ich verstand ihn nicht. Er wurde lauter, seine Stimme kräftiger und er zeigte mir mit einer Kopfbewegung, dass ich mich auf das Bett legen sollte. Nur zögernd folgte ich seine Aufforderung. Er nahm meine Beine, spreizte sie und drückte sie weit nach hinten. Ich ließ es einfach mit mir geschehen, dachte an das Geld, an Osman und merkte gar nicht, wie er in mich eindrang. Es dauerte nicht lange, da spritzte er ab. Immer wieder stieß er während seiner Fickstöße irgendwelche Worte aus und es war mir, als würde er mich beschimpfen. Als er mit mir fertig war zog ich die Decke über meinen Körper. Ich

konnte nicht aufstehen. Hörte noch wie er sich anzog und sich mit Osman eine längere Zeit unterhielt, dann war er weg. Osman kam kurz darauf zu mir ins Schlafzimmer. Seine Augen stierten mich an. Er zog mich an den Haaren aus dem Bett und schlug mir mitten in das Gesicht. „Was bildest du dir eigentlich ein du kleine Hure“, keifte er. Er hat für dich gutes Geld geboten und was tust du? Nichts! Du bist sein Geld nicht wert, hat er gesagt, auch wenn du jung und blond bist, denn er steht auf junge blonde Frauen. Ich hatte dir gesagt du sollst geil und verführerisch wirken. Ich habe dir genau gesagt was du tun sollst du kleine geile Fotze, aber von dir kam nichts.“ Der Blick von Osman war Wut verzerrt. „Weist du wie ich dastehe vor ihm? Was er von mir bei anderen erzählen wird?“ Er schlug mich erneut mehrmals mitten ins Gesicht und warf mich zurück auf das Bett. „OK, wenn du eine billige Hure sein willst, die für wenig Geld jeden Kerl über sich

drüber steigen lässt, dann kannst du das haben. Ich werde die Männer für ein Trinkgeld hier Schlange stehen lassen und du wirst für alle die Beine breit machen und wehe das funktioniert nicht, dann wirst du mich kennen lernen.“ Osman ging und ich lag zusammen gekrümmt auf meinem Bett, zog die Decke über den Kopf. Ich konnte nicht weinen, war wie erstarrt. Ich wusste nicht, wie lange ich hier lag. Alle möglichen Gedanken schwirrten durch meinen Kopf. Wollte ich das wirklich, wollte ich für andere Männer die Beine breit machen? War ich so verliebt in Osman oder hatte ich Angst vor ihm, drückten mich die Schulden? Ich wusste es nicht. Ich konnte nicht schlafen, griff zum Telefon und wählte Osmans Nummer. Ich musste seine Stimme hören, und warum er das mit mir getan hat. Als er sich meldete konnte ich nicht sprechen. „Olga“, fragte er. Da war sie wieder, seine liebevolle Stimme wie sonst auch. Ich

begann zu zittern. „Komm vorbei“, bat ich „ich brauche dich!“ „Ich kann jetzt nicht kommen Olga, ich habe Gäste, aber ich schicke dir ein Taxi, mach dich hübsch meine Kleine, trockne deine Tränen, du hast keinen Grund. Komm her zu mir, es sind nette Leute da und es wird dir gefallen.“ Ich zögerte, doch dann stimmte ich zu. Ich wollte zu Osman. Ich machte mich richtig chic und als er mich bei sich an der Haustür in die Arme, schloss, da war alles vergessen. Er stellte mich seinen Freunden vor. Die staunten nicht schlecht. Die beiden Frauen, die mit dabei waren, blickten fast neidisch auf mich. Die Gäste verschwanden nach und nach. Ich sehnte mich danach, mit Osman allein zu sein. Der reichte mir einen Cocktail. „Trink das mein Täubchen, es wird dich etwas lockerer machen.“ Ich merkte, wie mir tatsächlich alles etwas gleichgültiger wurde. Osman unterhielt sich angeregt mit zwei Männern, die immer

wieder auf mich starrten. Auch diesmal verstand ich die Sprache nicht. Ich wurde unruhig, stellte mich neben Osman, der im Sessel saß. Er lachte, tätschelte so ganz nebenbei meine Hüften und schob dann ungeniert vor den Männern, die ihm gegenüber saßen, seine Hand unter meinen kurzen Rock. Ich erschrak, blieb aber wie erstarrt stehen. Osman tat, als ob nichts wäre, unterhielt sich weiter, strich dabei mit seinen Fingern über meine Schenkel und suchte meine Spalte. Den Männern entging das nicht, sie sagten etwas und alle drei lachten. Meine Beine waren wie Blei. Ich stand einfach da, alles war so weit weg. Ich wusste nicht mehr, was mir geschah. Ich ließ zu, dass Osman seine Finger in meinen Slip schob und sie in meiner Möse versenkte, ja ich bewegte mich sogar hin und her, denn es gefiel mir. Ich spürte eine Leichtigkeit, alles war mir egal. Ich hörte wie Osman mich aufforderte, meine Bluse aufzuknöpfen. Ich

trug keinen BH. „Spiel mit deinen Titten und deinen Zitzen“, hörte ich Osman sagen. Ich merkte nur am Rande, wie er mir die Bluse und den Rock auszog. Ich stand im Slip vor den drei Männern. Osman gab mir einen Klaps auf den Po und schob mich zu den beiden Männern gegenüber. Als ich vor ihnen stand zog mir einer den Slip aus. Ich wollte zu Osman zurück, drehte mich um. Der hatte sich in den Sessel gelehnt und schien es zu genießen, dass die Beiden mich begrabschten. Ich weiß nicht warum, ich ließ es geschehen. Ich tat das, was Osman sagte. Seine Stimme war so weit weg. Die Hände der Männer gierten über meinen Körper, suchten meine Spalte, meinen Po und meine Brüste. „Legt sie auf den Tisch, nehmt sie euch“, hörte ich Osman sagen. Ich war da und doch weit weg. Ich spürte ihre Schwänze, die nacheinander tief in mich eindrangen. Und Osman sah einfach zu und es schien ihm sogar zu gefallen. Olga blickte

auf Elfie, die immer noch ganz ruhig zuhörte. „Von da an war alles in mir gestorben“, sprach Olga leise. „Ich verstecke mich vor ihm, doch ich weiß, dass ich meine Schulden zahlen muss.“ Elfie, die alte dicke Hure verstand das Mädchen. „Ich werde dir helfen“, sagte sie. „Ich gebe dir das Geld und du kannst es hier abarbeiten. Bei mir bist du in Sicherheit und kannst gutes Geld verdienen.“

ENDE TEIL 2

# Harter Fick am Telefon

Rita und Jörg waren ein junges Paar und bis über beide Ohren verliebt. Die beiden hatten sich im vergangenen Jahr während eines Urlaubs kennengelernt. Damals waren sie sich durch reinen Zufall in einer Diskothek begegnet, als Jörg die temperamentvolle Latina zum Tanz aufforderte. Den Rest des Urlaubs verbrachten sie gemeinsam, zudem sie feststellten, dass sie im gleichen Hotel wohnten. Ihre Bekanntschaft war mehr als nur ein flüchtiger Urlaubsflirt, denn auch nach der Heimreise sahen sie sich regelmäßig. Das Schicksal meinte es gut mit ihnen, denn sie wohnten nur wenige Kilometer voneinander entfernt. Jörg war stolz auf seine exotische Freundin und präsentierte sie gern seinen Freunden und Bekannten. Dort kam Rita gut an, da sie fröhlich und lebenslustig war und gerne sang

und leidenschaftlich tanzte. Im Bett wurde sie dem Ruf der Latinas als feurige Liebhaberinnen gerecht und ging ab wie eine Rakete. Besonders ihr praller Arsch und ihre samtweiche Haut von der Farbe von Milchkaffee trieben Jörg regelmäßig zur sexuellen Ekstase. Dazu kam noch, dass Rita experimentierfreudig war und so gut wie keine Tabus kannte. Sie hatte keine Probleme damit, sich von Jörg in den Arsch ficken zu lassen oder zum Sex Strapse oder Überkniestiefel anzuziehen. Jörgs frühere Freundin hatte so etwas immer strikt abgelehnt und auf seine Anfragen in dieser Richtung empört geantwortet: „Was soll das? Warum verlangst du von mir, dass ich mich beim Sex wie eine Hure anziehen soll? Ich bin deine Freundin!“ Kurz gesagt, Rita war eine ideale Freundin, ganz nach Jörgs Geschmack, bis auf eine schlechte Angewohnheit. Sie war die größte Quasselstrippe, die Jörg je erlebt hatte. Sie

hatte viele Freunde und Verwandte in ganz Europa, die meisten davon in Spanien.

Ihr zuliebe hatte Jörg zu seiner Festnetz-Flatrate eine internationale Flatrate dazu gebucht, mit der sie Festnetznummern in ganz Westeuropa, darunter auch Spanien, anrufen konnte. Rita nutzte diese Möglichkeit weidlich aus. Mitunter fühlte sich Jörg genervt, wenn sie stundenlang in rapidem Spanisch ins Telefon sprach und er kein Wort davon verstehen konnte, was sie sagte. Er hatte sie deswegen schon mehrmals zur Rede gestellt und sie hatte reumütig eingestanden, dass sie wirklich gerne klatschte und Besserung gelobt. Anstatt besser wurde es jedoch immer schlimmer mit ihr. Eines Tages eskalierte die Situation. Es war ein heißer Sommertag und das Pärchen hatte schon längere Zeit keinen Sex mehr gehabt. Jörg war geil, nicht zuletzt, weil Rita wegen der Hitze so gut wie nackt vor ihm

herumstolzierte. Sie trug nur ein Paar winzige Shorts und einen BH. Der Anblick ihrer braunen Haut machte Jörg heiß. Er nahm seine wunderschöne Freundin in die Arme, küsste sie und streichelte ihr zärtlich über ihren üppigen Hintern. Sein Schwanz wurde hart und beulte seine Hose aus. Rita schmiegte sich an ihn und küsste ihn leidenschaftlich. Gleich würden sie heißen Sex haben.

Es kam jedoch anders als gedacht, denn das Klingeln des Telefons unterbrach die intime Atmosphäre. Es war eine ihrer Freundinnen, die vor Jahren in Deutschland gelebt hatte und später nach Spanien gegangen war. Das Girl rief nur kurz an und bat Rita, sie zurück zu rufen, da sie wusste, dass Ritas Freund eine Flatrate hatte. Rita benötigte keine weitere Aufforderung und legte sofort mit Quasseln los. Es schien so, als ob sie bereits mit einem Telefonhörer am Ohr auf die Welt

gekommen wäre. Jörg fasste sich in Geduld. Er war es von seiner schönen Freundin gewohnt, dass sie große Ausdauer beim Telefonieren besaß. Diesmal jedoch übertrieb es Rita. Sie erzählte und erzählte und wollte gar nicht wieder aufhören. Als ob sie Jörg noch extra herausfordern wollte, lag sie beim Telefonieren bäuchlings auf der Couch, streckte ihre langen, schlanken Beine in die Luft und strampelte damit. Ihr knackiger Arsch, der Jörg an den Hintern von Jennifer Lopez erinnerte, ragte steil in die Luft. Jörg fühlte sich davon angezogen, als ob ihrem Po geheime magnetische Kräfte innewohnen würden. Er ging zu Rita hinüber und gab ihr einen Kuss auf die Grübchen unterhalb ihrer Pobacken. Anstatt sich zu freuen, wurde die Latina ärgerlich und fauchte ihn an: „Kannst du mich nicht für den Moment in Ruhe lassen! Du siehst doch, dass ich telefoniere!“ Jörg zog sich beleidigt zurück. In ihm keimte Ärger auf. Er wartete

weiter geduldig, aber nach weiteren 20 Minuten telefonierte Rita immer noch. Jörg startete einen zweiten Versuch. Er näherte sich Rita und gab ihr einen zärtlichen Klaps auf den Hintern. Das südländische Temperament seiner Freundin regte sich und sie wurde richtig wütend „Ich habe dir doch schon einmal gesagt, du sollst mich in Ruhe lassen, du Idiot!“, herrschte sie ihn an. Als Jörg erneut versuchte, sie anzufassen, warf sie ihm eine ihrer Sandaletten an den Kopf. Das hätte sie nicht tun dürfen! Jörg rastete aus, denn er fühlte sich in seiner männlichen Ehre verletzt. Noch niemals hatte ihn eine Frau so behandelt wie Rita. Das konnte er nicht auf sich beruhen lassen. Das Luder hatte Strafe verdient und musste eine Lektion darüber lernen, wer hier der Herr im Haus war! J

Wütend rannte Jörg ins Schlafzimmer. Dort bewahrten sie einige Sexspielzeuge auf, mit

denen sie manchmal herum experimentierten. Darunter befanden sich unter anderem einige Peitschen. Genau danach suchte Jörg jetzt. In einer Schublade fand er die gesuchten Dinge. Er entschied sich für eine schlanke, biegsame Gerte, deren Ende gepolstert war. Er ergriff das Schlaginstrument und ging zurück ins Wohnzimmer. Ganz wie er erwartet hatte, lag dort Rita immer noch auf der Couch und quasselte in rapidem Spanisch ins Telefon. Sie hatte der Tür den Rücken zugekehrt und bekam daher nicht mit, dass Jörg den Raum betreten hatte. Er trat an sie heran und ließ die Gerte aus voller Kraft auf ihre prallen Arschbacken sausen. Als die Peitsche ihre Haut traf, klatschte es laut. Rita schrie aus voller Lunge ins Telefon, so dass ihrer Freundin am anderen Ende garantiert die Ohren dröhnten. Noch ehe sie zur Besinnung gekommen war, folgten ein zweiter und ein dritter Schlag. „Was machst du loco?“, schrie sie auf. „Warum schlägst

du mich? Bist du verrückt geworden?“ Rita fauchte vor Wut. Sie hatte sich auf den Rücken gedreht, um ihren Arsch zu schützen. „Es wird höchste Zeit, dass ich dir zeige, wer hier der Herr im Haus ist. Anstatt sich um mich zu kümmern, wie es als meine Verlobte deine Aufgabe ist, telefonierst du stundenlang mit deiner Freundin rum und weist mich zurück wie einen lästigen Hund. Dafür wirst du bestraft. Rita klammerte sich am Telefon fest und rief vor Aufregung auf Deutsch in den Apparat: „Mein Freund ist verrückt geworden. Nur weil ich ein bisschen mit dir telefoniere, versohlt er mir den Arsch mit einer Peitsche!“ Sie hatte das Telefon auf Lautsprecher geschaltet, damit ihre Freundin alles hören konnte, was geschah. Jörg kümmerte sich nicht um ihr Zetern. Er packte das Girl und legte sie sich über die Schulter. Bei jedem Schritt versohlte er ihr den Arsch, diesmal jedoch mit der flachen Hand. Es machte ihm mehr

Spaß, ihr festes Fleisch direkt unter seiner Hand zu spüren, als es mit der Peitsche zu bearbeiten. Das Zetern und Quielen der Latina interessierte Jörg nicht im Geringsten. Er trug Rita ins Schlafzimmer und warf sie aufs Bett, als ob sie federleicht gewesen wäre. Mit hartem Griff drehte er seine Freundin auf den Bauch und zerrte ihr die Shorts vom Leib. Die Freundin fragte besorgt auf Deutsch: „Was geht bei dir vor? Was macht er jetzt mit dir? Schlägt er dich wieder?“ Rita schluckte und antwortete: „Nein, jetzt will er mich ficken. Er hat mir gerade mein Höschen ausgezogen und legt gerade seine Sachen ab!“ Die Freundin lachte schallend, so dass Jörg sie deutlich hören konnte und erwiderte: „Ach so, amore ist das Problem! Gib ihm einfach deine Muschi und du wirst sehen, er beruhigt sich im Handumdrehen!“ Zunächst wollte Rita den guten Rat nicht annehmen und sie versuchte weiter, sich Jörg zu entziehen. Das

nützte ihr jedoch nichts und brachte ihr lediglich ein paar weitere Hiebe mit der Peitsche ein. Jörg schrie sie an: „Endlich zeige ich dir einmal, wer hier der Herr im Haus ist! Du hast mir doch immer vorgeschwärmt, dass die Männer in deiner Heimat große Machos sind. Jetzt wirst du merken, dass ich auch Temperament habe und mit einem Latino mithalten kann.“

Während er sprach, hatte er sich die Hose und Unterhose ausgezogen. Sein Schwanz war hart wie Stahl und ragte steil in die Luft. Er packte Rita im Genick und drückte sie fest auf die Matratze. Sein harter Schwanz zwängte ihre Schamlippen auseinander und stieß in Innere ihre Fotze vor. Es war, als ob ein Wunder geschehen würde. Nach ein paar Stößen verrauchte Ritas Wut und sie fing an zu stöhnen. Ihre Freundin hörte immer noch live mit und fragte: „Na, fickt er dich jetzt?“ „Ja“, keuchte Rita. „Sein Schwanz ist ziemlich groß.“ Das Zetern und Schreien war

verstummt und machte Keuchen und Stöhnen Platz. „Ich habe dir doch gleich gesagt, gib ihm deine Muschi und alles wird gut“, meinte die Freundin, die immer noch über Lautsprecher mithörte, was im Schlafzimmer geschah. Schon bald war sie vergessen, denn Jörg war durch den Streit und den ungewöhnlichen Telefonsex aufgegeilt Er rammte seinen Schwanz mit großem Schwung in Ritas enge Fotze. Dabei bemerkte er, dass sie bei jedem Stoß nasser und nasser wurde. Der Zorn der temperamentvollen Latina war verraucht und sie keuchte: „Ja, amore, fick mich so sehr du kannst! Ich will deinen starken Schwanz in meiner engen Pussy spüren!“ Jörg fühlte sich, als ob sein Körper unter elektrischen Strom stehen würde. Vor Lust standen ihm beinahe die Haare zu Berge. Ja gut, wenn schon nicht die Haare, so doch zumindest sein Schwanz. Der war so hart, dass er beinahe zu platzen drohte. Linderung bot

Ritas enges Fickloch, das ihn verführerisch zwischen ihren runden Arschbacken anblitzte. Mittlerweile waren ihre Schamlippen geschwollen und klafften ein wenig offen. Dazwischen glitzerte feucht der Eingang ins Paradies. Jörg fühlte sich in seiner Männlichkeit bestärkt. Es war höchste Zeit, dass er endlich einmal gezeigt hatte, wer hier der Mann im Haus war. Wenn er dauernd zu weich, nachgiebig und verschmust war, legte ihm das seine Freundin als Schwäche aus. Es sah ganz so aus, als ob sie es von Zeit zu Zeit nötig hätte, auf die harte Tour gefickt zu werden. So ein Verhalten war schließlich in ihrer Heimat nicht unüblich. Sein Schwanz konnte nicht länger warten und glitt in das nasse Innere ihrer Möse. Es klappte im wahrsten Sinne des Wortes wie geschmiert, weil sie schon voll mit Liebessaft war. Das Gefühl, ihre enge, glitschige Fotze zu ficken, ließ sich mit nichts auf der Welt vergleichen. In diesem

Moment hätte Jörg selbst mit dem reichsten Mann der Welt nicht tauschen wollen. Sein Verstand schaltete sich vollkommen ab und er dachte nur noch mit dem Schwanz. Er packte Rita an ihren langen schwarzen Haaren und riss kräftig daran. Die Latina schrie vor Schmerz auf. Da versohlte ihr Jörg mit seiner anderen Hand ihren großen braunen Arsch. So war es richtig! So eine Behandlung hatte die heißblütige Schönheit schon lange gebraucht. Das würde sie lehren, in Zukunft nicht mehr stundenlang am Telefon zu quasseln, wenn er Lust auf Sex hatte! Da Jörg ihren Kopf an den Haaren nach hinten zog, drückte sie zum Ausgleich ihr Kreuz durch und präsentierte ihm ihren runden Hintern zu seiner Benutzung. Er machte von dem Angebot guten Gebrauch und fickte sie mit mächtigen Rammstößen, so dass das Bettgestell quietschte. Ihre Schmerzensschreie ließen nach und Keuchen und Stöhnen mischte sich darunter.

Anscheinend gefiel es ihr gut, wenn sie so kräftig bearbeitet wurde. So geil Jörg auch war, seine Ausdauer hatte jedoch Grenzen. Er spürte schon, wie sich seine Eier zusammenzogen und anfingen zu kribbeln. Das war ein sicheres Zeichen, dass sein Erguss bevorstand. Er beschloss jedoch, Rita davon nichts zu sagen, weil er für sie eine besondere Überraschung in Vorbereitung hatte. Jetzt war es soweit. Sein Schwanz zuckte tief im Inneren von Ritas Muschi und fing an, Sperma auszuspucken. Dieses Mal füllte Jörg aber seine Freundin nicht ab, so wie sonst. Er zog seinen Schwanz aus ihrem Fickloch heraus und spritzte alles unter großem Druck auf ihren Arsch. Das Sperma flog so weit, dass ein Teil davon bis auf ihre Schultern spritzte. Ein geiler Anblick, der weiße Samen auf ihrer braunen Haut! Kaum war er fertig mit Abspritzen, griff Jörg zu seinem Smartphone und machte ein paar Fotos ihres besamten

Hinterteils. Selbst aus ihrer Möse quoll etwas Samen heraus. Jörg war stolz auf sich selbst. Er hatte sein Girl wirklich gut gefickt und konnte es sogar mit ein paar Fotos beweisen!

Jörg war aber nicht nur Macho, sondern auch Gentleman. Er stand auf, nahm ein feuchtes Tuch und säuberte Rita. Erschöpft ließ er sich neben ihr auf das Bett sinken. Rita erholte sich schneller als er. Sie beugte sich über ihn und leckte ihm den Schwanz sauber. Ihre großen Glocken hingen dabei voll und schwer nach unten. Das machte Jörg Lust, mit ihnen zu spielen. Zuerst leckte er an den Brustwarzen und brachte Rita damit zum Schnurren wie ein Kätzchen. Schnell wurde er jedoch wieder derber, denn heute wollte er seine Latina auf die harte Tour ficken. Anstatt nur daran zu lecken, biss er in ihre empfindlichen Knospen, knetete ihre Titten und klatschte sie gegeneinander. Rita wurde

ärgerlich und knurrte: „Was soll das? Warum bist du heute so grob zu mir?“ Sie gab ihm eine kräftige Ohrfeige. Das konnte sich Jörg auf keinen Fall bieten lassen! Sein neu erweckter Stolz wollte, dass er in Kontrolle war. Er richtete sich auf und warf Rita mit einer einzigen Bewegung ab. Sofort legte er sich mit seinem vollen Gewicht auf sie und presste sie in die Matratze. „Du hast also immer noch nicht genug und willst immer noch testen, wer hier der Boss ist? Na warte, dann zeige ich es dir eben noch mal!“ Durch den kurzen Ringkampf war sein Schwanz schon wieder hart geworden. Diesmal wollte er Rita endgültig zur Unterwerfung zwingen. Er packte sie mit einer Hand an der Kehle und würgte sie ein bisschen. Er drückte nicht stark, nur so viel, um ihr zu zeigen, dass er in Kontrolle war. Rita gab ihre Gegenwehr auf und machte ihre Beine breit. Zur Belohnung lockerte Jörg den Griff an ihre Kehle. Sein Schwanz stand schon wieder wie eine

Standarte und zielte genau auf das klaffende Loch zwischen ihren Beinen. Beim zweiten Mal war Rita noch nasser als vorhin, weil er zumindest einen Teil seines Spermas in ihre Möse gespritzt hatte. In Fakt, sie war so nass und ihre Fotze so ausgeleiert, dass er beim Ficken kaum noch etwas spürte. „Los Baby, mach die Beine richtig breit, ich will dich in den Arsch ficken!“, befahl er Rita. Sie hatten vorher schon ab und zu einmal Analsex gehabt und beide mochten es sehr.

Bereitwillig nahm Rita ihre langen Beine in die Hand und beugte sie so weit zurück wie sie konnte. Dadurch präsentierte sie ihm ihre kleine Rosette. Sein Schwanz war so voll mit Spermaresten und Mösenschleim, dass keine weiteren Gleitmittel benötigt wurden. Trotz seiner Lust war er vorsichtig und drückte zunächst nur langsam mit seiner prallen Eichel gegen Ritas enge Rosette. Ihr Hintereingang leistete nur geringen Widerstand und ließ ihn schließlich ein.

Nach und nach zwängte er seinen strammen Penis in die dunkle Tiefe ihrer Arschfotze. Das war doch etwas anderes als ihre vollgeschleimte Möse. Hier drin war es schön eng und er spürte ihren Mastdarm, der sich eng um seinen Schwanz legte. Er gab dem Girl zunächst etwas Zeit, um sich an den Knüppel in ihrer Arsch zu gewöhnen, ehe er anfing, sie zu ficken. Rita grunzte und ächzte und genoss es, so gefickt zu werden. Als er sein Tempo erhöhtem geschah etwas Unerwartetes. Sie stöhnte auf einmal laut auf: „Stoß zu, amore, stoß zu! Ich komme!“ Sie wand sich unter Jörg wie eine Schlange und ihr Arschloch begann zu pulsieren und seinen Schwanz regelrecht zu kneten und zu massieren. Das war zu viel des Guten für Jörg. Schon längst hatte er aufgehört, Rita zu würgen und konzentrierte sich ganz aufs Ficken. Er nahm ihre langen Beine, legte sie über seine Schultern und stieß so fest in ihre Arschfotze, wie er konnte. Dann stöhnte er

im Duett mit seiner schönen Freundin und füllte ihr Arschloch mit seinem Samen.

Erschöpft ließ er sich auf Rita sinken. Es tat gut, sich auf ihren Rundungen auszuruhen. Sie war die beste Matratze, die man sich denken konnte. Auf einmal schreckte Rita auf und bat ihn, abzusteigen. „Was ist los, Baby?“, fragte er. „Wo ist das Telefon?“, gab sie zur Antwort. Sie fand es unter dem Kissen und rief in den Hörer. Zu ihrem Erstaunen war ihre Freundin noch dran. Sie hatte alles live mitgehört und bedankte sich für den geilen Telefonsex. Mit Ritas Erlaubnis versprach Jörg ihr sogar, ihr ein Foto vom besamten Hintern ihrer Freundin zu senden.

# Weitere Geschichten von Lolita Domingo

# Das benutzte Aktmodell

## [Gruppensex]

Sina, eine Kunststudentin, verdient sich mit Modellen als Aktmodell etwas Geld für ihr eigenes Studium dazu. Ihre Freundin Marlen besorgt ihr einen Job als Modell, den sie lange in Erinnerung behalten soll. Sie gerät in einen Zirkel von Männern, die nackte Frauen als Leinwand benutzen.

---

# Stille Qual - Eine BDSM-Kurzgeschichte

Sie liebt die Qual und bei ausgedehnten BDSM Spielen genießt sie diese immer wieder mit ihrem Partner. Fessel, Peitschen und Klemmen dürfen dabei nie fehlen.

---

# Sex in der UNI - Teil 2 - Die Schlampe des Profs [BDSM]

Teil 2 - Kathrin besucht ihren Professor Herrn Kasseler, der bei ihrem letzten Besuch kniend um Schläge gefleht hat. Diesmal will sie es sein, die unterworfen wird, will wissen, wie es sich anfühlt, bedingungslos gedemütigt zu werden. Ihr Professor zögert, doch gibt schließlich nach und lässt sich auf ein immer verrückter werdendes Spiel mit der jungen Studentin ein...

---

# Benutzt von der Gastfamilie [BDSM]

Melissa hatte während ihres Studiums eine neue beste Freundin gefunden - Judith. Heute nun war sie das erste Mal im Hause ihrer Kommilitonin eingeladen und sollte auch deren Eltern kennenlernen, auf die Judith so große Stücke hielt und die Melissa um einiges intensiver im Familienkreis aufnehmen, als diese sich das vorgestellt hätte.

---

---

# Au-Pair-Mädchen zum Ficken benutzt

Denise war als Au-pair-Mädchen bei Ilka und ihrem Ehemann angestellt. Hier sollte sie sich um Haushalt und Kinder kümmern, dennoch galt ihre besondere Aufmerksamkeit bald der attraktiven Hausherrin. Aber auch der Hausherr sollte noch zu seinem Recht auf die kleine Schlampe kommen...

---

# Im Raum der Lüste besinnungslos gefickt [BDSM]

Lilian, 34 Jahre alt, erfolgreiche Geschäftsfrau und komplett untermögelt, lernt Héctor, einen langjährigen Geschäftspartner auf eine intensive Art und Weise kennen. Ein Unfall und schon landet sie in seiner Wohnung. Besinnungsloser Sex, heißes Kerzenwachs und Fesseln waren für Lilian bis dahin etwas, das sie nur aus Filmen kannte. Mit Héctor würde sie in die Welt des BDSM gelangen und er verspricht ihr: „Erst raube ich Dir die Sinne, dann den Verstand.“

---

---

# Ohne Erlösung [BDSM]

Ein Duft und willensstarke Blicke zwingen mich zum gehorsam und so finde ich mich nackt in einer Nachbar wieder. Einem Fremden zu Willen und voller sexuellem Verlangen erfülle ich seine Wünsche.

---

# Die Ehe-Unterwerfung [BDSM]

Mark ist gelangweilt von seiner Frau Inge. Er überzeugt sie, einmal Sex der etwas härteren Variante auszuprobieren. Und siehe da, die Eheschlampe ist doch für ein paar geile Spiele nützlich.

---

---

# Das Dienstmädchen - Demut [SM]

Annas Erziehung macht Fortschritte und ich bin sehr zufrieden damit. Die eine oder andere Flause muss ich ihr natürlich noch austreiben. Ein kleines Problem gibt es, sie ist dabei, sich in mich zu verlieben. Das ist nicht optimal und ich werde ihr zeigen, dass sie nicht die einzige Frau in meinem Leben ist.

---

# Der flotte Vierer - Erzählung einer Nymphomanin

Ihr etwas in die Jahre gekommener Mann reicht ihr nicht mehr. Daher fühlt sie sich wie im Himmel, als er ihr zwei zusätzliche Gefährten besorgt. Doch diese widerrum besorgen es ihr fast mehr, als sie auszuhalten vermag.

---

# **Impressum**

**Autor: Lolita Domingo**

**Verlag: Krishna Sherpa Publishing**

E-Mail: krishna.sherpa2013@gmail.com

Phone: +977 (980) 3011062

Cover Credit: "Tiplyashin  
Anatoly/Bigstock.com"